

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, 'Tagblatt-Haus'.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Annerhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 20621.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat 1.70, zusätz-
lich 20 R.-M. Traglohn. Durch die Post bezogen 2.20, zusätzlich 40 R.-M. Postgebühr. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezahler keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 113.

Dienstag, 25. April 1933.

81. Jahrgang.

Ehre der deutschen Arbeit!

Eine Botschaft für den nationalen Frieden der Stände.

An das ganze deutsche Volk.

Die Regierung der nationalen Revolution hat den 1. Mai zum Feiertag der nationalen Arbeit erhoben. Sie will damit zum Ausdruck bringen, daß die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit der nationalen Arbeit, ihren Schöpfern und Trägern eine unlösliche und schicksalgebende ist. Zum erstenmal wieder seit Jahrzehnten innerer Zerküftung und parteipolitischer Zerrissenheit erhebt sich über Jant und Haber der unsterbliche Geist deutschen Volkstums, verkürt und gelütert durch den Segen der schaffenden Arbeit.

Der Marxismus liegt zertrümmert am Boden. Die Organisationen des Klassenkampfes sind zerfallen. Nicht aus reaktionären oder gar volks- und arbeiterfeindlichen Beweggründen haben wir den Kampf gegen die kulturbrochende Gefahr des Bolschewismus geführt.

Der Marxismus mußte sterben, damit der deutschen Arbeit ein Weg zur Freiheit gebahnt werden konnte. Die Schranken von Klassenhaß und Standesdünkel wurden niedergerissen, auf daß Volk wieder zu Volk zurückfände.

Nun stehen wir vor der schweren und verantwortungsvollen Aufgabe, nicht nur das deutsche Arbeitertum zum sozialen Frieden zurückzuführen, sondern es als vollberechtigtes Glied in den Staat und in die Volksgemeinschaft mit einzufügen.

Wo ehemals marxistische Hahngänge ertönten, da werden wir uns nun zum Volk bekennen. Wo einst die Maschinenengewehre der roten Weltbeglückter knatterten, da sollen wir dem nationalen Frieden der Stände die Pfeile schlagen. Wo früher der Geist eines öden Materialismus triumphierte, da wollen wir, lehnend auf das ewige Recht unseres Volkes auf Freiheit, Arbeit und Brot, in einem neuen glühenden Idealismus die nationale Verbundenheit aller Stände, Stämme und Berufe zu einem einzigen Deutschland vor unserem Volke und vor der ganzen Welt bekrönen.

Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter! Stirn und Faust sollen einen Bund schließen, der unlösbar ist. Der Bauer hinter dem Pflug, der Arbeiter am Amboss und Schraubstock, der Gelehrte in seiner Studierstube, der Arzt am Krankenbett, der Ingenieur bei seinen Entwürfen, sie alle werden sich am Tag der nationalen Arbeit bewußt werden, daß die Nation und ihre Zukunft über alles geht, und daß jeder an seinem Plage das gilt, was er dem Vaterland und damit dem allgemeinen Heilen zu geben bereit ist.

In gewaltigen nationalen Feiern wird die Reichsregierung mit dem Volke zusammen diesen Feiertag begehen. Die ganze Nation wird aufgerufen, daran tätigen Anteil zu nehmen. Für einen Tag stehen die Räder still und ruhen die Maschinen. Deutschland ehret die Arbeit, von deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll.

Männer und Frauen! Wir rufen Euch auf in Stadt und Land! Deutsche Jugend! An dich vor allem geht unser

Appell! Der 1. Mai soll das deutsche Volk einig und geschlossen sehen und ein Zeichen sein für die ganze Welt, daß Deutschland erwacht ist und den Weg zu Freiheit und Brot sucht und findet.

Paßt an diesem Tage die Arbeit ruhen!

Betrübt Eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und mit den Fahnen des Reiches! An allen Last- und Personenautos sollen die Wimpel der nationalen Erhebung flattern!

Kein Zug und keine Straßenbahn fährt durch Deutschland, die nicht mit Blumen und Grün geschmückt ist!

Auf den Fabriktürmen und Bureauhäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt!

Kein Kind ohne schwarzweißroten oder Holentzugswimpel!

Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter werden in frischem Grün erstehen!

Die Verkehrsmittel tragen Fahnenwimpel!

Wir sind ein armes Volk geworden. Aber die freudige Lebensbejahung, den Mut zum Schaffen, den trohigen Optimismus, der alle Hindernisse überwindet, lassen wir uns von niemandem nehmen!

Das ganze Volk ehrt sich selbst, wenn es der Arbeit die Ehre gibt, die ihr gebührt!

Deutsche aller Stände, Stämme und Berufe, reicht Euch die Hände!

Geschlossen marschieren wir in die neue Zeit hinein!

Es lebe unser Volk und unser Reich!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:
Dr. G ö b b e l s.

Das Erscheinen der Zeitungen am 1. Mai.

Berlin, 24. April. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß am 1. Mai, dem Tage der nationalen Arbeit, lediglich die Zeitungen erscheinen dürfen, die die üblichen Montags-Morgenausgaben herausbringen. Andere Zeitungen, die erst im Laufe des Vormittags um 10 oder 11 Uhr ausgedruckt werden, sollen nicht unter diese Bestimmung als Morgenzeitung. Auch ist es nicht zulässig, daß ausnahmsweise Morgenausgaben herausgebracht werden.

Über das Erscheinen der Zeitungen am Dienstagmorgen sind keine besonderen Bestimmungen getroffen worden. Grundsätzlich bleibt die Entscheidung darüber jedem Verlag selbst überlassen. Die für den Tag der nationalen Arbeit vorgezeichneten Aufrufe der Regierung werden am Samstag vorher so rechtzeitig erscheinen, daß sie bereits in den Sonntagsausgaben der Zeitungen veröffentlicht werden können.

Was bringt Washington?

Dr. Schachts Amerikareise. — Gleichzeitige Stabilisierung des Pfundes und des Dollars.

Französische Sicherheitswünsche.

as. Berlin, 25. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im Mittelpunkt des weltpolitischen Interesses stehen im Augenblick die Staatsmännerbegegnungen in Washington. Daß man auch in Deutschland sehr lebhaft an diesen Dingen interessiert ist, ergibt sich aus der gestern schon gemeldeten Tatsache, daß die Reichsregierung sich entschlossen hat, den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nach Washington zu entsenden. Dr. Schacht wird voraussichtlich in den ersten Tagen des Mai abreisen. Er trifft also in Amerika mit den Engländern und Franzosen nicht mehr zusammen. Es war ja aber auch von vornherein nicht an eine gemeinsame Washingtoner Konferenz zur Weltwirtschaftskonferenz gedacht. Die amerikanische Einladung ließ vielmehr erkennen, daß Roosevelt einzeln mit den Vertretern der verschiedenen Länder die Wirtschaftsfragen zu klären wünscht. So fährt beispielsweise der italienische Vertreter heute von Genua nach New York ab. Auch er wird also nicht mehr mit Macdonald und Herriot zusammentreffen.

Ein einwandfreies Bild über das, was bisher in Washington geregelt worden ist, läßt sich trotz der zahlreichen Meldungen aus Amerika noch nicht übersehen. So wird beispielsweise berichtet, daß die englisch-amerikanischen Sachverständigen ein Abkommen über die gleichzeitige Stabilisierung des Dollars und des Pfundes vorbereiten.

Englische Nachrichten besagen demgegenüber aber, daß die Mehrheit des englischen Kabinetts gegen eine Stabilisierung des Pfundes im gegenwärtigen Augenblick sei, und daß Macdonald noch starke Widerstände in England zu überwinden haben würde, wenn er ein solches Abkommen treffen sollte. Es scheint nun, als ob mit dem Eintreffen Herriots in Washington die politischen Fragen eine größere Rolle spielen. Die Franzosen verfolgen nämlich offensichtlich wieder ihre alte Idee, einen Sicherheitspakt zustande zu bringen, wobei die Frage offen bleiben muß, ob sie für die bisher nicht zu erreichende Teilnahme Amerikas an einem solchen Pakt finanzielle Zugeständnisse machen wollen. Jedenfalls wird aber in französischen Kreisen in Washington offen erklärt, daß die Sicherheitsfrage zusammen mit dem Währungsproblem für Frankreich das wichtigste sei. In Paris selbst herrscht über die Washingtoner Verhandlungen eine gewisse Nervosität. Man verweist nämlich darauf, daß auch die Abrüstungsfrage behandelt werden wird, was sich ja ohne weiteres aus der bekannten Einladung Roosevelts an Macdonald ergibt, in der es heißt, daß es weiterer Fortschritt in der Richtung auf die praktische Abrüstung bedürfe. Außerdem ist dieses Thema auch besonders aktuell dadurch, daß heute die Abrüstungskonferenz in Genf ihre Arbeiten wieder aufnimmt. Es scheint nun, daß man in Frankreich befürchtet, die Amerikaner könnten einige den Franzosen unangenehme

Forderungen stellen. So weiß das Blatt „Paris Midi“ zu berichten, daß

Roosevelt bei den Gesprächen über die Abrüstung als Bedingung für die amerikanische Beteiligung an einem Sicherheitspakt die Revision der Verträge gefordert haben soll.

Das beziehe sich vor allem auf den sogenannten Korridor, denn diese Frage interessiere die Vereinigten Staaten ganz besonders, weil der Korridor nämlich nach amerikanischer Auffassung starke Heereskräfte sowohl Deutschlands wie Polens binde. Wenn die Korridorfrage geregelt sei, könnten die Heereskräfte herabgesetzt werden. Ob diese Darstellung einen anderen Zweck hat als den, die französische Offenheit gegen eine vernünftige Regelung der Korridorfrage mobil zu machen, läßt sich nicht ohne weiteres erkennen. Eine Bestätigung dafür, daß man in Amerika irgendwie gewillt ist, die Korridorfrage bei den jetzigen politischen Gesprächen in den Vordergrund zu schieben, liegt, man muß sagen leider, nicht vor. Es bleibt auch abzuwarten, ob die Amerikaner überhaupt angesichts der gegenwärtigen Situation die politischen Fragen eingehender behandeln werden. Jedenfalls aber zeigt der bisherige Verlauf der Washingtoner Besprechungen schon, daß die deutsche Regierung recht daran tut, einen besonderen Vertreter nach Washington zu entsenden, womit zugleich das stärkste Interesse Deutschlands an den Weltwirtschaftsfragen erneut dokumentiert wird.

Hugenberg und die Besetzung der offenen Preußenministerien.

Die Arbeiten des Reichskabinetts.

as. Berlin, 25. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Reichsminister Adolf Hitler hatte gestern Besprechungen mit einer ganzen Reihe von Persönlichkeiten. Zum großen Teile dienten diese Besprechungen der Vorbereitung der heutigen Kabinettsitzung, der eine Ministerbesprechung vorangeht. Außerdem ist für heute auch die unlängst abgehaltene Hebesprechung über die Finanzierung der Arbeitslosenhilfe vorgezogen. Auf der Tagesordnung des Kabinetts steht: Das Gesetz gegen die Überfremdung der deutschen Hochschulen, der höheren und Mittelschulen, ein Gesetzentwurf über die Neuordnung der Gebühren für Schlachtviehmärkte, ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Schädlinge in der Landwirtschaft und ein Gesetz über die Begründung des Beamtenverhältnisses.

Zu den Persönlichkeiten, die der Kanzler gestern empfing, gehörte auch Reichsminister Dr. Hugenberg, doch ist eine Entscheidung darüber, ob Minister Hugenberg die von ihm betreuten preußischen Ministerien beibehält, gestern noch nicht gefallen, wohl aber für heute zu erwarten. Daß Hugenberg nicht ohne weiteres zu einem Verzicht bereit ist, ergibt sich aus einer längeren Erklärung, die in seinem Auftrag verbreitet wird, und in der er sich gegen die Darstellung wendet, als ob die Bereinigung der verschiedenen Ämter in einer Hand eine Arbeitsüberlastung bedeute. Die Zusammenfassung sei erfolgt, um Reibungsflächen zu beseitigen und um das bisherige Gegeneinander der verschiedenen wirtschaftlichen Ressorts zu vermeiden. Ein Falllassen dieses Gesichtspunktes, so heißt es in dieser Erklärung, würde für den Arbeitserfolg so nachträglich sein, daß daran ernstlich nicht gedacht werden könne.

Wieder Attentatsplan gegen Hitler.

Ein indischer Kommunist und ein angeblicher Deutschrusse festgenommen.

München, 24. April. Auf Grund einer Mitteilung der Tiroler Grenzstation wurde am Sonntag in Rimling ein mit italienischem Kennzeichen und unter italienischer Flagge fahrendes Personenauto angehalten und beschlagnahmt. Die Insassen wurden verhaftet. Es handelt sich um einen Inder, der der russischen kommunistischen Partei angehört, und seinen Chauffeur, einen Staatenlosen. Das Auto, das zahlreiche verdächtige Gepäck enthielt, war auf der Fahrt nach München, wo gegen den Reichskanzler ein Attentat geplant war. Der Inder, ein etwa 40-jähriger Mann von herkulischem Körperbau, wurde am Sonntag durch die Landespolizei nach München gebracht. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um den Inder Tagoori und den angeblichen Deutsch-Russen Wegesad handelt.

Die Schmelzwerke des Kupfer-... fönigs.

Wasser, die keine... fönigs.

Der neue Staat und die evangelische Kirche.

Das Verhältnis der evangelischen Kirche zum neuen Staat gibt Anlaß zu allerlei öffentlichen Auseinandersetzungen. Seitdem die Glaubensbewegung Deutsche Christen vor wenigen Wochen die Frage des deutschen Protestantismus zur Debatte stellte, ist es nicht mehr stille gemorden um die evangelische Kirche. Kirchliche Würdenträger haben in die Auseinandersetzungen eingegriffen. Die Einziehung eines staatlichen Kirchenkommissars in Mecklenburg, die Forderungen der Nationalsozialisten nach der Einziehung der „Deutschen Christen“ nach „Gleichschaltung“ — alles das erregt das deutsche evangelische Kirchenvolk in nie gekanntem Ausmaß. Die Geister sind wirklich erwacht! Der deutsche Protestantismus steht vor einer schicksalhaften Wende.

Die kirchlichen Gleichschaltungsbestrebungen gingen aus von jener Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, die bereits in ihren zehn Richtlinien 1932 neben einer evangelischen Reichskirche eine Ausschaltung des kirchlichen Parlamentarismus sehr deutlich verlangte. „Kirchenpolitische Parteien“, so hieß es in den Richtlinien, „haben keinen religiösen Ausweis, das Kirchenvolk zu vertreten, und stehen dem hohen Ziel entgegen, ein Kirchenvolk zu werden.“ Die Deutschen Christen setzten sich also für zweierlei ein: für die Zusammenfassung der 29 protestantischen Kirchen Deutschlands zu einer evangelischen Reichskirche und für eine Reform der Kirchenverfassung.

Vielleicht bedurfte es erst eines äußeren Anstoßes, um die evangelischen Kirchen selbst zur größeren Aktivität in einer neuen Zeit zu veranlassen. Denn der neue „totale Staat“ stellt tatsächlich auch neue Ansprüche an den deutschen Protestantismus. Mit bloßer Lokalität vermag sich der neue Staat allerdings nicht mehr zu begnügen. Jede Kirche ist nun notwendigerweise ein Doppelpaket: Eine Glaubensgemeinschaft, die Eingriffen von außen nicht zugänglich ist, und eine irdische Institution. Als irdische Einrichtung muß sich die evangelische Kirche allerdings mit dem Staat auseinandersetzen.

Die berufenen Führer des deutschen Protestantismus empfinden nun selbst das Bedürfnis, das Verhältnis der evangelischen Kirchen zum neuen Staat zu überprüfen und eine Neuordnung des evangelischen kirchlichen Lebens vorzunehmen. Der Kirchenrat der altprotestantischen Union nahm erst dieser Tage zu den neu aufgeworfenen Problemen Stellung. Der deutsch-evangelische Kirchenausschuß setzt sich gleichfalls mit ihnen auseinander. Noch vor der fälligen Entscheidung hat Präsident Kapler, der Vorsitzende des deutschen evangelischen Kirchenbundes, je einen lutherischen und reformierten Theologen zur Vorbereitung der notwendigen Reformen an seine Seite gerufen. Als Ziel der angeleiteten Reformarbeit bezeichnete Präsident Kapler die händliche Deutsche Evangelische Kirche, die nur auf der Grundlage des Bekenntnisses aufgebaut werden kann. Die Führung der evangelischen Kirche weist damit einen Weg in die Zukunft. Wie weit er beschritten werden kann, hängt selbstverständlich auch von anderen Dingen ab. Aber die Tatsache, daß sich Präsident Kapler mit dem Reichskanzler angelegentlich über die Probleme des deutsch-evangelischen Kirchenlebens unterhielt, zeigt deutlich, daß Kirche und Staat im besten Einvernehmen miteinander leben wollen.

An eine rein schematische „Gleichschaltung der evangelischen Kirchen“ war schon aus volksdeutschen Gründen nicht zu denken. Dem deutsch-evangelischen Kirchenbund, dessen Präsident D. Kapler ist, gehören auch die evangelischen Kirchen Österreichs, Siebenbürgens, Danzigs usw. an. Würde der Staat das Ideal der Staatskirche verwirklichen, dann wäre das Schicksal dieser auslandsdeutschen Kirchen sehr ungewiß. Und Kirche und Volkstum sind nun einmal jenseits der Reichsgrenzen aufs engste miteinander verbunden.

Das Reformwerk läßt sich allerdings nicht aufschieben. Gerade in der letzten Zeit mehrten sich die Stimmen, die eine Neuordnung des deutschen Protestantismus verlangten. Nicht nur die Glaubensbewegung Deutsche Christen hält den kirchlichen Parlamentarismus für überlebt. Einer der einflussreichsten kirchlichen Würdenträger, Generalsuperintendenten Jöllner, setzte sich neulich in einem Aufruf, der ein lautes Echo fand, gleichfalls für eine Abkehr von den parlamentarischen Methoden ein. „Wir brauchen Bischöfe an der Spitze und keine Kirchenparlamente“ — dieser Ruf Jöllners ist überall verstanden und beifällig aufgenommen worden. In der gleichen Richtung liegen übrigens die verfassungsrechtlichen Forderungen des Pastors Assmann, eines Sprechers der jungen Theologengeneration.

Daran kann kein Zweifel sein: Neues Leben spricht heute im deutschen Protestantismus. Die Auseinandersetzungen über das Verhältnis von Kirche und Staat werden wahrscheinlich auch zu einer Klärung der innerkirchlichen Vorgänge im deutschen Protestantismus führen. Daß die Auseinandersetzungen jetzt ihres politischen Untertons entkleidet sind, daß die verantwortlichen Führer der evangelischen Kirche selbst redend und handelnd vor die Front des Kirchenvolkes treten — das wird in dieser Zeit der Wirrnisse sicherlich allgemein begrüßt werden.

Starke evangelische Kirche Deutscher Nation. Vorbereitung eines Zusammenschlusses der lutherischen Kirchen.

Berlin, 24. April. Der Evangelische Pressedienst meldet: Die in Berlin versammelten geistlichen Führer der deutschen evangelisch-lutherischen Kirchen erkannten als erstrebenswertes Ziel, eine starke evangelische Kirche Deutscher Nation unter Wahrung des Bekenntnisstandes. Sie beschloßen als ersten Schritt auf diesem Wege, den festen Zusammenschluß ihrer evangelisch-lutherischen Kirchen als lutherischem Zweig der kommenden Kirche tatkräftig zu betreiben.

Reichsminister Dr. Göbbels im Rheinland.

Die nationale Deutsche Revolution ein Schutzwall für Europa.

Wir wollen keinen Krieg.

Köln, 24. April. Reichsminister Dr. Göbbels sprach im Gürzenich vor Vertretern der rheinisch-westfälischen Presse. Der Minister führte u. a. aus, er sei der Meinung, daß eine Presse, die ohne Kontakt mit dem Volke dahinfliehe, ihre Daseinsberechtigung verloren habe. Er halte es nicht für gesund, daß die Berliner Presse ein Primat in der deutschen Presse inne habe.

In dem Konzert der Presse, das man durchaus nicht uniformieren wolle, müsse nach einem Plan gebalten werden, nicht jeder dürfe blasen, was er wolle. Eine Presse ohne Tendenz gebe es nicht. Es sei zwar zu verstehen, daß eine Presse sich dagegen verwehre, der Tendenz einer Partei untergeordnet zu werden; aber was die Reichsregierung wolle, sei nicht die Angelegenheit einer Partei, sondern Sache des ganzen Volkes.

Wir wollen nicht, so fuhr Dr. Göbbels fort, vom grünen Tisch aus das Volk reformieren; unsere Gesetze sind in einer Millionenbewegung vorbereitet worden, und diese Gesetzmäßigkeit braucht nur übertragen zu werden auf den Staat.

Das Volk wächst dann in den Staat hinein. Jeder muß heute zugeben: Die neue Regierung tut etwas, sie schreibt vor nichts zurück, sie macht Ernst.

Zur Judenfrage betonte der Minister, nach der Machtübernahme habe man dem Judentum gegenüber eine Milde walten lassen, die es gar nicht verdient habe. Es sei jetzt allgemein offenbar geworden, daß die Juden in ihre Verbindungen über die ganze Welt hätten und in der Lage seien, die Grenzpropaganda einzuschränken.

Dr. Göbbels wandte sich dann Fragen der Wirtschaft zu und erklärte: Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Politik nicht über die Wirtschaft das Schicksal des Volkes ist. Wir räumen deshalb der Politik das Primat ein. Mit der Enturbelung der Produktion allein sei es aber nicht getan, die Wirtschaft müsse vielmehr auch in sich reformiert werden. Kapital dürfe nicht mit Kapitalismus gleichgesetzt werden. Der Kapitalismus sei Mißbrauch des Kapitals.

Zum Schluß berührte Dr. Göbbels Fragen der Außenpolitik. Die deutsche Reichsregierung wolle keinen Krieg, sondern den Frieden, um sich der nationalen Aufbauarbeit zu widmen. Wir sind nicht von Gedanken erfüllt, die Europa in neue politische Vermittlungen hineinziehen können. Aber wir wollen die Sicherheit unseres Volkes, wir wollen seine Ehre und sein tägliches Brot.

Wir, die junge Generation, vermehren uns leidenschaftlich dagegen, daß wir den Krieg verschuldet haben. Wir haben den Krieg nicht gewollt.

Die Welt wird eingeladen, bei uns festzustellen, wie unerträglich die Friedensverträge geworden sind, und daß nicht nur Deutschland unter diesen Friedensverträgen zerdrückt wird, sondern die ganze Welt. Wir grüßen den großen Führer der italienischen Nation, der diesem Gedanken Ausdruck gegeben hat zu einer Zeit, als dies noch unpopulär war. Wir sind überzeugt, die Geschichte wird von uns bezeugen müssen, daß wir Männer waren, die dafür sorgten, daß das Abendland nicht der Anarchie verfiel. Darüber sollten die weltlichen Nationen nicht im Zweifel sein. Man glaubt auch wohl in Paris nicht, daß der Bolschewismus, wenn er Deutschland ergriff hätte, in Ansehen halt gemacht haben würde. Die nationale Revolution in Deutschland hat einen Schutzwall für Europa aufgeworfen.

Konstituierung des Preuzentabinetts.

Aufhebung sämtlicher Kommissarstellen.

Berlin, 24. April. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, fand heute die konstituierende Sitzung des neuen preußischen Kabinetts statt. Nach einer kurzen Begrüßung überreichte Ministerpräsident Göring den Staatsministern Poppi, Kerrl und Ruff ihre Befehlungen. Anschließend wurde eine Reihe von Vorlagen erledigt. U. a. wurde die Aufhebung sämtlicher Kommissarstellen in Preußen mit ganz geringfügigen Ausnahmen beschlossen.

Wie das Conto-Bureau ergänzend erzählt, bezieht sich der Beschluß, sämtliche Kommissarstellen in Preußen aufzuheben, vor allen Dingen auf sämtliche Kommissare in die Staatsverwaltung hineinzuweichen, d. h. also in reguläre Stellen. Aber die weiteren Beschlüsse des preußischen Kabinetts wird in den nächsten Tagen noch Näheres mitgeteilt werden. Es handelt sich dabei zum Beispiel um die Regelung der Besetzung am 1. Mai.

Statthalterbefugnisse für das Staatsministerium.

Berlin, 24. April. Wie das W.D.-Bureau meldet, hat Reichskanzler Hitler zwei der im Gleichschaltungsgesetz vorgezeichneten Befugnisse der Statthalter auf das preußische Staatsministerium übertragen. Es handelt sich um die Befugnisse zur Ernennung und Entlassung der unmittelbaren Staatsbeamten und Richter, so weit sie bisher durch die oberste Landesbehörde erfolgte, und um die Ausübung des Begnadigungsrechts in Preußen. Beide Befugnisse stehen nach dem Gleichschaltungsgesetz dem Reichstatthalter zu, der sie jetzt auf das preußische Staatsministerium übertragen hat. Es verbleiben demnach dem Reichskanzler in seiner Eigenschaft als Statthalter für Preußen nur noch die Befugnisse der Ernennung und Entlassung des Ministerpräsidenten und der Mitglieder der Landesregierung, die Auflösung des Preußischen Landtags und die Anordnung der Neuwahl sowie die Ausrufung und Verfindung der Landesgesetze.

Göring beim Reichspräsidenten.

Berlin, 24. April. Der Reichspräsident empfing am Montag den preußischen Ministerpräsidenten Göring zur Meldung und zur Berichterstattung über seine Kreise. Hieran schloß sich eine längere Aussprache über verschiedene politische Fragen.

Der Dank des Reichskanzlers.

Berlin, 24. April. Dem Reichskanzler Adolf Hitler sind aus Anlaß seines Geburtstages aus dem In- und Auslande so überaus zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß er sich zu keinem Bedauern außerstande sieht, sie alle einzeln zu beantworten. Der Reichskanzler läßt daher auf diesem Wege allen denen, die an diesem Tage in treuer Anhänglichkeit seiner gedacht haben, seinen herzlichsten Dank aussprechen.

Überreichung der Ehrenbürgerurkunde der Stadt Gladbach-Rhendt.

Gladbach-Rhendt, 24. April. Bei einem Festakt im Sitzungssaal des Rathauses wurde heute nachmittags Reichsminister Dr. Göbbels die Ehrenbürgerurkunde seiner Vaterstadt überreicht. Nach einer vom städtischen Orchester vortragenen Ouvertüre der „Meistersinger“ überreichte Oberbürgermeister Dr. Handshumacher nach einer kurzen Ansprache dem Reichsminister die künstlerisch ausgeführte Urkunde. Dr. Göbbels dankte in bewegten Worten für die ihm zugebrachte Ehrung und betonte, daß der großartige Empfang den ihm seine Vaterstadt bereitet habe, ihn mit aufrichtiger Freude erfülle. Der Minister begab sich auf die Freitreppe des Rathauses, wo er eine Ansprache an die zu viele Tausenden auf dem Adolf-Hitler-Platz versammelten Menge hielt. Reichsminister Dr. Göbbels führte aus:

Sie haben mich überhäuft mit Wünschen und Ehrungen. Auch ich bin nicht mit leeren Händen zu Ihnen gekommen. Ich kann Ihnen zwar am heutigen Abend noch nicht ganz den Wunsch erfüllen, der unausgesprochen in Ihnen liegt. Trotzdem aber kann ich Ihnen sagen, daß dieser Wunsch erfüllt wird. Ich habe Ihnen in der Vertretung meines Freundes Hermann Göring folgenden Brief mitzuteilen:

Der preußische Minister des Innern hat einen Sonderkommissar beauftragt, um über die Regierung in Düsseldorf an Ort und Stelle die Voraussetzungen zu prüfen für eine Verleihung von Ehrenbürgerschaft an Gladbach-Rhendt. Dabei ist der Kommissar angewiesen worden, alle die Wege besonders zu prüfen, die zu einem positiven Ergebnis führen. Der Bericht wird im Ministerium des Innern innerhalb der nächsten zwei Wochen eingehen, um dann einer Entscheidung zugrunde gelegt zu werden, die wie ich zuversichtlich hoffe, im Sinne einer Verleihung beider Städte ausfallen wird. Das lege ich Ihnen, Führer der Minister, weiter aus, als Gegengeschenk in Ihre Hände hinein. Ich kann Sie versichern, daß ich nicht schlafen und rasten werde, bis unser altes Rhendt wieder da ist, was es immer gewesen ist.

Im städtischen Stadion hatten mittlerweile die nationalen Kampfsportverbände in Stärke von etwa 2000 Mann Aufstellung genommen. Vom Sockel des Ehrenmals hielt Dr. Göbbels bei Eintritt der Dämmerung noch eine begeisterte Ansprache an die SA. und SS.

Um 9 Uhr legte sich ein imposanter Fackelzug in Bewegung, der über zwei Stunden dauerte.

Die Arbeitslast des Propaganda-Ministeriums.

Berlin, 24. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Die Bearbeitung der sehr zahlreichen bereits vor der Errichtung des Ministeriums eingeleiteten Eingänge neben den täglich hinzukommenden hunderterten von Volkshäusern erfordert geraume Zeit. Ich wiederhole daher meine Bitte an die Eingeleitenden, die Arbeitslast des Ministeriums nicht durch weitere Eingänge, wie Erinnerungsschriften usw., noch weiter zu erhöhen, sondern Geduld zu üben. Da die Arbeitsplätze im Ministerium bereits besetzt sind, und andere Verwendungsmaßnahmen nicht bestehen, bitte ich ferner, von weiteren Bewerbungen abzusehen. Schließlich bitte ich, Eingänge, die in den Aufgabekreis des Propagandaministeriums nicht hineingehören, nicht hierher, sondern an die in jedem Eingangsfall zuständige Stelle zu richten.

Engere Zusammenarbeit der Länder-Justizminister.

Strafverhärzung für volkschädigende Korruptionsfälle.

München, 24. April. Die auf Anregung des preußischen Justizministers unter dem Vorsitz des bayerischen Justizministers heute in München versammelten Justizminister der deutschen Länder behandelten in mehrstündigen Beratungen die Frage eines engeren Arbeitszusammenschlusses der Länderjustizminister, die Klärung von Fragen aktueller rechtspolitischer Bedeutung und Einzelanträge verschiedener Länderminister. Über alle behandelten Fragen bestand von Anfang an und im Ergebnis volle Übereinstimmung sämtlicher Teilnehmer. Die Justizminister bestellten einen dreigliedrigen Ausschuss für Verhandlungen mit allen in Frage kommenden Stellen, vor allem mit den Reichsbehörden. Der Ausschuss besteht aus den Justizministern Preußens, Bayerns und Sachsens. Auf Vorschlag Preußens wurde ferner ein Antrag auf Einführung eines erleichterten Verfahrens zur Entscheidung über Aufhebung der Abgeordnetenimmunität für die Zeit, in der das in Frage kommende Parlament nicht versammelt ist, sowie ein weiterer Antrag auf Verhärzung der Strafbestimmungen für volkschädigende Korruptionsfälle angenommen und durch den bestellten Ausschuss der Länderjustizminister dem Reichsjustizministerium zugeleitet.

Die Wirtschaftskommissare.

Eine Verfügung des nationalsozialistischen Verbindungsstabes.

Berlin, 24. April. Der Leiter des Verbindungsstabes der NSDAP, Reiner, hat folgende Verfügung erlassen: „Mit Wirkung vom 25. April 1933 ist sämtlichen Parteidiensstellen unterstellt, Kommissare in irgendwelchen Betrieben einzusetzen. Sollte ihnen die Einsetzung eines Kommissars in einem Unternehmen als unbedingt notwendig erscheinen, so ist die Genehmigung des Verbindungsstabes der NSDAP in Berlin einzuholen. Sachbearbeiter im Verbindungsstab ist Herr Dr. Otto Wegener. Dem Gesuch um Einstellung eines Kommissars muß eine genaue Ausführung der Notwendigkeit sowie die Geeignetheit des beabsichtigten Kommissars zugrunde liegen. Erst nach erteilter Genehmigung des Verbindungsstabes darf dann der Kommissar eingesetzt werden.“

Der deutschnationale Landesverband Braunschweig.

Geschlossen zur NSDAP. übergetreten.

Braunschweig, 24. April. Am Montag haben zwischen deutschnationalen und Nationalsozialisten im Lande Braunschweig Besprechungen stattgefunden, die - wie von beteiligter Seite mitgeteilt wird - zu dem Ergebnis geführt haben, daß der Landesverband der deutschnationalen Volkspartei geschlossen zur NSDAP. übertritt.

In einer Erklärung der deutschnationalen Volkspartei heißt es u. a.: Der Vorstand des Landesverbandes Braunschweig der DNVP. schloß sich mit seinen Abgeordneten und seiner überwiegenden Mehrheit der NSDAP. an. Die Mitglieder des Landesverbandes Braunschweig der DNVP. wechseln nicht eine Partei gegen eine andere ein; denn das Parteiwesen ist tot und soll nach unserem Willen nicht wieder wachsen.

Die deutschnationale Parteileitung zu den Braunschweiger Vorgängen.

Berlin, 25. April. Zu den Vorgängen in Braunschweig erklärt die Parteileitung der deutschnationalen Volkspartei: Schon vor einigen Tagen wurde seitens der Partei der Führer des Landesverbandes Hannover-Süd, Oberleutnant a. D. v. Feldmann, als kommissarischer Führer des Landesverbandes Braunschweig eingesetzt, weil der bisherige Vorsitzende des Landesverbandes, Studentrat Baumann, nicht mehr die Gewähr für eine energische und zielbewußte Führung des Landesverbandes bot.

Nur noch geschlossene Arbeitslager.

Eine Verfügung des Reichsarbeitsministers.

Berlin, 24. April. Reichsarbeitsminister Seldte hat zur Arbeitsdienstfrage an die zuständigen Stellen die Weisung gegeben, daß die offenen Lager sofort auszuschalten sind, da sie der Aufgabe des Arbeitsdienstes widersprechen. Der Reichskommissar hat die Bezirksleiter angewiesen, in Zukunft keine offenen Lager mehr anzuerkennen und die laufenden stillzuliegen.

Schutz der Volksgesundheit.

Berlin, 24. April. Die Reichsregierung veröffentlicht heute eine Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Volksgesundheit, die auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung als Notverordnung erlassen ist. Danach wird die Reichsregierung ermächtigt, die nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, des Veterinärwesens und des Pflanzenschutzes sowie des Verkehrs mit Lebensmitteln, Bedarfsgegenständen, Arzneimitteln, Heilmitteln, Schädlingsbekämpfungsmitteln und Giften notwendigen Verordnungen zu erlassen, um die Allgemeinheit oder einzelner Personen vor Schaden zu bewahren.

Mussolinis Napoleondrama.

Uraufführung in der Bearbeitung von Sogmann im Wiener Burgtheater.

Vor zwei Jahren übergab der große Staatsmann Mussolini seinem Freund, dem Dramatiker Forzano das Szenarium eines Napoleondramas, das er „Campo di Maggio“ (Marsfeld) nannte, zur Ausführung. Es wurde seither hundertmale in Italien, in England, in Ungarn gespielt, in deutscher Sprache erstmalig in Weimar aufgeführt und nun von dem Dichter des „Kreuzritzes“ und „1848“, Hanns Sogmann, bearbeitet. In dieser Fassung und mit Werner Krauß in der Hauptrolle wurde es nun im Wiener Burgtheater mit besonderem Erfolg einem festlich gestimmten Publikum gezeigt. (Unter dem Titel „100 Tage“.)

Am Marsfeld fand bekanntlich am 1. Juni 1813 die bedeutende Nationalversammlung statt, als Napoleon, von den Engländern und Engländern bei Waterloo geschlagen, das Heer zurück nach Paris zurückführte, um neue Truppen zu werben. Mussolini sieht Napoleon als ein Genie, das im langen, schmerzvollen Kampf dieser padenden Szene bildet den entscheidenden Augenblick verlagte. Er hätte, geküßt auf seine haarschnittliche Erfahrung, die Nationalversammlung haarschnittlich sprengen müssen. So aber wurde er von dem demokratischen System, das er in einem schwachen Moment schufte, gestürzt, verhindert der Nation zu helfen und von seinen Verräten, die er mit Gold und Ehren beschenkt, gezwungen, Frankreichs Sturz zu erleben.

In grandioser Weise wird diese Tragödie in acht jarhigen Bildern entwickelt. Vorerst sehen wir Fouche, den intriganten, der schon bei Napoleons Rückkehr aus Elba seinem Kaiser zu verraten bereit ist. Dann Napoleon selbst in Erwartung des neuen unabwendbaren Krieges und als in Rom aus Wien berufen hat und erfahren muß, daß sich der österreichische Hof weigert, das Kind nach Paris zu senden. Die schmerzvolle Tragik dieser padenden Szene bildet den Höhepunkt des Stückes. Dann kehrt Napoleon gezwungen zurück, zu neuen Taten bereit, aber die Abgeordneten, General Lafayette an der Spitze, sind schon gegen ihn, und gegen jeden Befehligen. Und hier jauchert Napoleon. In einer dramatisch wirkungsvollen weiteren Szene erlebt man die Nationalversammlung selbst, die Reden des Prinzen von Metternich, des Bevollmächtigten des Kaisers, von Lafayette, der Metternich. Das Volk will den Frieden um jeden Preis. Und



Botschafter a. D. Freiherr v. Schoen f.

Exzellenz Wilhelm Freiherr von Schoen, der Deutschland bis zum Weltkrieg in Paris vertrat, ist im Alter von 81 Jahren in seiner Villa in Berchtesgaden gestorben.

Deutsche jenseits der Reichsgrenze.

Belgien und Eupen-Malmedy-St. Vith.

Brüssel, 24. April. Für den Kreis St. Vith hat die belgische Regierung einen besonderen Kommissar in der Person des Baron Greindl ernannt, der der Bezirksverwaltung von Berviers zugewiesen wird. Auch für die Eupener Gegend besteht ein ähnlicher Posten. Die Regierung will durch diese Ernennung einheimischer Persönlichkeiten die besondere politische Fühlung mit der Bevölkerung der neu-belgischen Gebiete aufrechterhalten, offenbar in der Einsicht, daß die Ergebnisse rein bürokratischer Regierungskunst in Eupen-Malmedy nicht gerade die besten waren. Greindl gehört einer Familie an, von der ein anderes Mitglied vor dem Kriege langjähriger belgischer Gesandter in Berlin gewesen ist.

Die Leiden der Deutschen in Ostoberschlesien.

Zimmer wieder Ausschreitungen.

Kattowitz, 24. April. Gegen Angehörige der deutschen Minderheit haben sich in den letzten Tagen, Berichten der „Kattowitzer Zeitung“ zufolge, erneut Ausschreitungen ereignet. In Bismarckhütte wurden am Samstag fünf Personen von Polen auf der Straße überfallen. Der eine der Überfallenen, der 22 Jahre alte Sohn des früheren deutschen Polizeikommissars von Bismarckhütte Lary, wurde mit Gummiknüppeln und Stöden bearbeitet. In Rybnik haben sich am Samstagnachmittag zwei Mitglieder des Aktionskomitees „Samo Obrona“ vor einem deutschen Geschäft postiert und jedem Kaufmann den Eintritt verweigert. In der Nacht zum Sonntag wurden sämtliche Fensterscheiben der Wohnung eines Deutschen eingeschlagen und die Fensterkreuze eingedrückt. An dieser Aktion hatten sich zehn Mann beteiligt. Ebenfalls in der Nacht zum Sonntag wurden in Bielitz die Scheiben sämtlicher deutscher Geschäfte vernichtet. Die Fensterscheiben der Geschäftsstelle der „Schlesischen Zeitung“ wurden zum zweitenmal eingeschlagen. In Pielarz drangen am Samstag mehrere Mitglieder des Aufständischenverbandes in ein Friseurgeschäft ein und verprügelten vier Kunden. Diese trugen nicht unerhebliche Verletzungen davon. Unter den Verletzten befanden sich zwei Deutsche. Auch in Antoniewitz wurde am Samstagabend in das Bureau des Deutschen Volksbundes ein Einbruch verübt. Sämtliche Akten wurden gestohlen. Eine vier Mann starke Gruppe versuchte kurz nach dem Einbruch in die Privatwohnung des Geschäftsführers des Deutschen Volksbundes einzudringen. Beim Herannahen der Polizei ergriffen die Täter die Flucht.

als Napoleon fassungslos die Nachricht erfährt, ist es zu spät. Er will Krieg, aber keinen Bruderkrieg. Darum unterzeichnet er seine Abdankung. Der dritte Akt, elegischer Schluß, zeigt den Kaiser in Malmaison. Noch einmal winkt Hoffnung. Die Kreuzen sind zu weit vorgestoßen, haben sich von den Engländern getrennt, man könnte sie in der Platte fassen, vielleicht vernichten - aber Blücher wußte, daß die Franzosen nichts mehr von ihrem Kaiser wissen wollen, selbst wenn er sie jetzt nur als einfacher General gegen den Feind führt. Und so nimmt Napoleon, von allen verlassen, die er groß gemacht, Abschied. Nur seine Geschwister sind ihm treu geblieben. Und seine Mutter Letitia, die diesen Sturz in den Abgrund klug vorausgesehen hat.

Berner Krauß zeigt einen Gipfel der Schauspielkunst. Seine metallische Stimme, seine Geste, sein bald tränensüchter, bald eherner Blick bezwingen. Solange er auf der Bühne steht, reißt, spürt, hört man nur ihn. Er spielt den großen Köhnen ohne Mähen, in einer ungewohnten Rolle, als launisches, herrisches, innerlich aber zartes Genie. Am härtesten wirkt er dort, wo er von dem Volk spricht, das er liebt - vom kleinen Arbeiter, von der armen Frau, die ihre Söhne für Frankreich hergab - und das Volk geringschätzt, das sich als Führer ausspielt und nur zu Reden aber nicht zu Taten fähig ist. Der große Schauspieler, weit über seine Umgebung hinausragend, redet hier sein eigenes Herz frei. Regie führte Direktor Köbbeling. Er erweiterte das Drama zu einem groß angelegten Panorama. Fouche war Fred Hennings, am besten in der teuffischen Ironie, Georg Reimers war ein majestätischer Republikaner, Ernst Hartmann ein feurig beredeter Offizier. Frau Fleibitz spielte ergreifend die Mutter des Kaisers. S. B. K.

Aus Kunit und Leben.

„Papa Gillig“ gestorben. In Seseheim verstarb der im 87. Lebensjahr stehende Gründer und Hüter des dortigen Goethe-Museums, der vom Volksmund „Papa Gillig“ getaufte Wilhelm Gillig. Über den Lebenslauf des Verstorbenen ist nicht viel zu berichten; er begann und endete in durchaus bürgerlichen Verhältnissen. Das von ihm gemeinschaftlich mit dem Archäologen Dr. Gustav Müller gegründete Seseheimer Goethe-Museum, dem er schließlich seine Popularität verdankte, hat niemals den Anspruch erhoben, wesentliche Dokumente zum Leben und Wer-

NSDAP. und der Anschluß Österreichs.

Ein Artikel des Reichstagsabgeordneten Habicht.

Wien, 24. April. In dem nationalsozialistischen Hauptorgan der deutsch-österreichischen Tageszeitung steht sich der Reichstagsabgeordnete Theo Habicht in einem Artikel unter der Überschrift „Deutschland, Österreich und der Anschluß“ mit einem früher in dem christlich-sozialen Hauptorgan der „Reichspost“ erschienenen Artikel auseinander, weil darin die Meinungsverschiedenheiten auftraten, die das Verhältnis der nationalsozialistischen Bewegung Österreichs und des Reiches zu der österreichischen Regierung bestimmen. Diese Meinungsverschiedenheiten sind nach den Ausführungen Habichts:

- 1. Die Stellung der Frage des Anschlusses an sich.
2. Wann und wie der Anschluß verwirklicht werden soll.
3. Die Frage der staatsrechtlichen Stellung Österreichs in dem kommenden Großdeutschland.

Zur ersten Frage weist Habicht darauf hin, daß die Forderung der nationalsozialistischen Bewegung in Österreich wie im Reich eindeutig zur Frage des Anschlusses ein für allemal festgelegt sei in jenen Punkten ihres ausdrücklich als unabhängig bezeichneten Programms, der die „Aufhebung der Schandverträge von Versailles und St. Germain“ und den „Zusammenschluß aller deutschen Stämme zu einem Großdeutschland“ fordert. Diese Forderung sei mehr als nur ein materieller Anspruch auf Rückgabe der geraubten Gebiete. Er sei der Ausdruck der Erkenntnis und Überzeugung, daß gemeinsames Blut in ein gemeinsames Reich gehört und gründe sich auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker, das man heute jedem Völkervereinigung gewähre, dem deutschen Volk in Österreich aber verweigere.

Zweitens habe das deutsche Österreich zu allererst eine deutsche Aufgabe zu lösen und nicht eine europäische, wie es in der „Reichspost“ gesagt ist, und diese deutsche Aufgabe könne es nur gemeinsam mit dem Reich, niemals aber gegen dieses lösen. Die Frage des Anschlusses sei die, ob die Kraft und der Wille der Anschließenden stärker ist, als jener der inneren und äußeren Anschlaggegner. Die Entscheidung über die Art und den Zeitpunkt der Vollziehung des Anschlusses liegt also in Österreich selbst und bei seinem Volke. Die außenpolitische Stärke baut sich auf der Einigkeit und Geschlossenheit des Volkes auf. Diese herbeizuführen ist das nächste Ziel der NSDAP Österreichs. Als Mittel zu diesem Zweck - zu sonst nichts - fordert sie Neuwahlen. Dabei denkt sie gar nicht daran, hierfür den ganzen gewaltigen Propagandaapparat einzusetzen. Im Gegenteil, die Nationalsozialisten Österreichs legen ihren Stolz und Ehrgeiz darin, aus eigener Kraft sich freizumachen.

Was die staatsrechtliche Stellung Österreichs in dem kommenden Großdeutschland anlangt, so kann es seine deutsche Sendung nur erfüllen, wenn es ganz in das Reich eingegliedert werde, politisch ein Teil, kulturell ein Ganzes, das in seiner einzigartigen Besonderheit gehütet und gewahrt werden muß als der Edelstein in der deutschen Krone.

Noch zwei Monate Abrüstungs-Konferenz.

Die weiteren Besprechungen Radolnys in Genf.

Genf, 24. April. Zu der Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen am Dienstagnachmittag ist bereits eine Reihe Delegationen in Genf eingetroffen. Der deutsche Delegationsführer, Botschafter Radolny, hatte verschiedene Besprechungen, u. a. mit dem italienischen und dem englischen Delegationsführer sowie mit Henderson. Die Besprechungen galten im wesentlichen der nunmehr einschlägigen Prozedur.

Die Verhandlungen des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz werden zunächst dem ersten Teil des britischen Abrüstungsprojektes, der von der Sicherheit handelt, gewidmet sein. In Kreisen der englischen Abrüstungsdelegation steht man auf dem Standpunkt, daß die Verhandlungen beschleunigt werden müssen. Man rechnet im allgemeinen noch mit einer Dauer der Abrüstungskonferenz von mindestens zwei Monaten.

den des größten deutschen Dichters zusammengetragen zu haben, sondern es bestand und besteht lediglich als Erinnerung an jenes unsterblich gemordete Liebesidyll, das Goethe in der Selenheimer Landschaft erlebt. Für den Fremden, der die kleinen, rührend pietätvoll eingerichteten Räume des im Gasthaus „Zum Ochsen“ untergebrachten Museums besuchte, war der alte Kustos ein immer bereitwilliger Führer und ein ewig begeisterter Interpret goethischer Lebens- und Liebeskraft, ein posthumer Zeuge, der schließlich selbst als ein überlebendes Mitglied vergangener Zeiten erschien. Mit ihm schwindet eine fast legendäre Figur des elsässischen Volkslebens dahin. R. Th. S.

Theater und Literatur. Der polnische Staatspreis für Literatur für das Jahr 1933 ist dem Romanschriftsteller Wladyslaw Berent in Warschau zuerkannt worden. Der Preis beträgt 10 000 Loty. - Von Hans Rahnert-Ronson, dem bekannten Textdichter von Hans Wigners letzter Oper „Das Herz“, fand die Uraufführung eines patriotischen Schauspiel „Deutsche“, im Leipziger Schauspielhaus unter fürstlichem Beifall statt.

Bildende Kunst und Musik. Zum Wiener Musikwettbewerb 1933 hat die Leitung des Internationalen Wettbewerbs für Gesang und Klavier die bis 15. April festgelegt gewesene Anmeldefrist bis 15. Mai verlängert. - Der Reichspräsident hat an Professor Dr. Wilhelm Furtwängler zu dem künstlerischen und finanziellen Erfolg des von ihm geleiteten Konzertes des Philharmonischen Orchesters am Sonntag zu Gunsten der Opfer von Reutlingen, über das der Reichspräsident das Projektat übernommen hatte, schriftlich seinen Dank und Glückwunsch zum Ausdruck gebracht. - Claude Debussys einaktige Oper „Der verlorene Sohn“ gelangte jetzt am neuerröfneten Straßburger Stadttheater zur Uraufführung. Das von Guinand verfasste Libretto behandelt in einer einfachen Szenenfolge die bekannte biblische Legende vom verlorenen Sohn. Debussy hat das Werk ursprünglich als Kantate komponiert, und mit ihr errang er sich 1884 den Kompreis. In musikalischer Hinsicht (Leitung: E. G. Münch) wurde hervorragendes geleistet. - Zum 70. Geburtstag von Felix Weingartner (am 2. Juni) veranstaltet die Stadt Basel vom 20. Mai bis 2. Juni 1933 ein Beethoven-Fest. Die Programme umfassen neun Sinfonien, Violinkonzert (mit Adolf Busch), Klavierkonzert Gdur (mit Rudolf Serkin), zwei Kammermusik-Ratzen, Missa Solemnis, Fidelio.

Wiesbadener Nachrichten.

„Der Wald steht grün.“

Im Wiesbadener Buchenwald.

Nun ist's eine Lust, im Walde zu sein. Die braunen Knospen der Buchenbäume tun sich auf. Hellgrün, silberbehaart entrollen sie sich in die Sonne. Grüngolden schimmert sie dann durch die zarten Gewebe der Blättchen.

Wie feierliche Kirchen Säulen stehen die grauglänzenden Stämme in unseren herrlichen Wiesbadener Wäldern. Viele Kerkengerade, wie mit dem Lot ausgerichtet; wie wenn sie wüßten, daß sie zur Weltkurstadt gehören. Als ob sie eine Ahnung hätten, in wie vielen Briefen von hier nach auswärts ihre Pracht erwähnt ist, in wie vielen Notizbüchern Spaziergänge im Wiesbadener Wald notiert sind, in wie manchem Buche sie beschrieben sind.

Sie tun bekannt. Wie wenn wir zusammengehörten. „Schade, daß ihr uns nicht noch öfter besucht“, sagen sie.

Wie gesund und erfrischend ist das, wenn man sich morgens ein Stündchen Schlaf verknüpft und in dem grünen Wald-Dom mit Vögeln, Gewürm und Sonnenschein und Farbe Andacht hält. Das weitet das Herz und hebt die Lust für den kommenden Tag.

Und lernt sehen. Im Wundergarten Gottes! Denn rund um uns spricht's nur so von Unerklärlichem.

Diese Besingung zum Beispiel. Unten am Stamm hängt es an. Nicht oben, wo die Sonne zuerst und am längsten die Wipfel küßt. 9-12 Tage dauert's, bis bei der Buche die Belaubung erreicht ist. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst, gilt auch bei den Bäumen. Die Laubknospen werden verschieden abgefärbt von dem aufsteigenden Pflanzenjuft. Das gilt für alle Laubbäume. Erst beginnt das Frühjahrsgrün an den Stamm- und wurzelnahen Baumteilen, worauf es sich ziemlich gleichmäßig und gleichmäßig nach außen und oben fortsetzt und vollendet.

Das kann man jetzt so eindringlich beobachten. Noch sind die Kronen unserer Buchen nicht entfaltet. Noch läßt sich durch das Gespinn der Äste und den frischen Stamm entlang das „grüne Werden“ sehen. Bald aber wird die Krone sich wölben. Die grünen Gewölbe werden zusammenwachsen und wir werden zwischen den Stammfäden wie in dämmerigen Kirchen schiffen gehen. Krümel, goldene, grüngoldene aber spielen zu unseren Füßen.

Noch etwas Merkwürdiges von diesen grünen Blättern! Man denkt — wir Menschen müssen immer vorausdenken — an den Herbst. Dieses Grüngold der Blättchen wird einmal zum Kupfergold des Herbstlaubes werden. Was jetzt sich in die Sonne reißt, wird später zur Erde wirbeln. Wer wird am längsten grün bleiben, von all den zarten Blättern? Und sich! Da gibt's Merkwürdiges.

Zwischen dem Stadium der Begrünung und dem Laubfall im Herbst wurden feste Beziehungen gefunden. Es hat sich gezeigt, daß ein großer Teil der am frühesten erscheinenden Blätter auch im Herbst am längsten frisch und grün bleibt. Diese Feststellung ist überraschend, denn vielfach galt die Anschauung, daß die späteren Blätter auch länger frisch bleiben. Tatsächlich fallen aber die ältesten Blätter am spätesten ab. Die Ursache hierfür ist offenbar darin zu suchen, daß die ersten Blätter am besten ernährt werden.

Auch die Belaubung ist ein Wunder.

Veränderungen im Schulwesen.

Die Verfügungen des preussischen Kultusministers.

Der preussische Kultusminister Ruß hat eine Anzahl neuer Verfügungen herausgegeben, die das Schulwesen bereits von Ostern 1933 ab verändern werden. So hat der Minister angeordnet, daß von Ostern 1933 ab das Englische, wie schon gemeldet, als zweite neuere Fremdsprache, allgemein als Hauptsprache bzw. verstärkt zu betreiben ist.

Ferner hat der Minister sich mit den ihm gemachten Vorschlägen zur Vereinfachung in der Verwaltung der höheren Schulen beschäftigt. Auf diesem Gebiete ordnet er u. a. an, daß über die Aufnahme von Schülern, abgesehen von Gastschülern, künftig der Anstaltsleiter selbständig entscheidet nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen. Die Genehmigung des Provinzialschulkollegiums für die Aufnahme von Schülern ist nur noch einzuholen bei der Aufnahme in die Oberprima, bei der Aufnahme von Schülern, die von einer anderen Schule verwiesen sind, und bei der Aufnahme von Mädchen in Anbaltsschulen. Die Bestimmungen über die Aufnahme von Gastschülern bleiben unverändert.

Für die staatlichen höheren Schulen wird in Abänderung der betreffenden Bestimmungen der Klassenordnung bestimmt, daß die Anstaltsleiter ermächtigt sind, von sich aus das Schulgeld zu fixieren, jedoch nur bis zum Ende des laufenden Kalenderjahres und nicht über das laufende Rechnungsjahr hinaus. Die Stundung kann erfolgen, falls es mit Rücksicht auf eine vorübergehende Kollage des Zahlungspflichtigen notwendig erscheint.

Aus der Stellungnahme des Ministers über weitere ihm gemachte Änderungsvorschläge ist noch hervorzuheben, daß der Minister betont, für eine Änderung der Reifeprüfungordnung, die gleichfalls erstrebt wurde, seien die bisherigen Erfahrungen noch nicht ausreichend. Der Minister behält sich vor, zu gegebener Zeit auf die Anregungen zurückzukommen, denen jetzt nicht entsprochen werden konnte.

Die Abiturienten-Auslese.

Wie sie durchgeführt werden soll.

Zu den von den Ländern beschlossenen Vereinbarungen über die Eindämmung des Zustromes zum Hochschulstudium durch geeignete Beratung der Abiturienten sind Ausführungsbestimmungen in einzelnen nicht ergangen. Es ergibt sich jedoch der Wille des Gesetzgebers aus Darlegungen, die der maßgebende Referent im preussischen Kultusministerium, Ministerialrat Hans Richter, veröffentlicht. Es heißt darin: Für die Beratung liegen sich feste Richtlinien nicht geben. Hier entscheide pädagogische Weisheit und einführende Liebe, unterstützt durch die Einsicht in das, was gerade heute ein Ruf fordert und durch die langjährigen Beobachtungen. Eigentlich erst ermöglicht werde die Durchführung der angeordneten Maßnahmen dadurch, daß der Rat, nicht zu studieren, außer den Hochschulen niemandem mitgeteilt werden darf. Es werde also keinem Abiturienten ein Rat aufgedrückt. Ferner habe jeder Schüler, der den Rat nicht befolgt, es in der Hand, zu erweisen, daß die Befürchtungen seiner Lehrer unbegründet waren. Wichtig an dem Erlaß sei die Vorschrift, daß die Eignung der Abiturienten, denen von dem Studium abgeraten wurde, im Laufe der ersten drei Semester nachgeprüft werden soll. Was die Form der Nachprüfung anlangt, so werde noch festzustellen sein, ob die Nachprüfungen mit den schon bestehenden Vor-, Zwischen- oder Fleißzeugnissen verbunden werden könnten. Die

Fakultäten hätten darüber möglichst bald Anregungen vorzulegen, wobei man annehmen dürfe, daß nur solche Maßnahmen vorgeschlagen werden, die die Lernfreiheit und die Möglichkeit individueller Bildungsgänge nicht unnötig einschränken. Die Unterrichtsverwaltung werde jedem Studienfach nach seiner Eigengesetzlichkeit das Seine geben. Was werde die schwerwiegende Frage zu lösen haben, wie ein solches Zwischenprüfungen wiederholt werden können, ob die Studenten, die nicht bestanden, vom weiteren Studium überhaupt oder nur von dem einen Fachstudium ausgeschlossen werden sollen, in dem sie geprüft sind. Es werde auch zu untersuchen sein, ob für diese Prüfungen besondere Lehrgänge usw. eingerichtet werden müssen.

Frecher Raubüberfall in Biebrich.

Bettler schlägt eine Frau zu Boden und raubt 35 Mark Bargeld.

Am Montagmittag gegen 11.55 Uhr wurde die Ehefrau Wetterau in ihrer Wohnung in Wiesbaden-Biebrich, Weibergasse 8, 2, von einem Bettler überfallen, mißhandelt und beraubt. Frau Wetterau reingefallen auf dem Treppenschritt der Kleider ihres Mannes und anschließend in ihre Wohnung zurück. Es folgte ihr ein Bettler, der die Herausgabe von Kleidern verlangte. Sie erklärte ihm, daß sie keine Kleider habe, worauf er sagte: „Da haben Sie ja einen Mantel!“ und ihr gleichzeitig einen Schlag auf den Kopf und einen Fußtritt in die Magengegend versetzte. Es entspann sich zwischen beiden ein Handgemenge, wobei Frau W. Kratzwunden erhielt und der Mantel zu Boden fiel. Gleichzeitig fiel das in der Brusttasche des Mantels stekende Lederportemonnaie mit etwa 35 M. Inhalt auf den Boden, von wo es der Bettler schnappte. Anschließend durchwühlte er die Schubladen im Zimmer stehenden Bertlos und der Kommode. Andere Sachen wurden nicht geraubt. Frau W. wurde später von ihrem von der Arbeit heimkehrenden Mann ohnmächtig in Verletzungen am Kopf und im Gesicht, sowie Kratzwunden an den Händen am Boden liegend aufgefunden. Frau W. mußte sich infolge der Aufregung und der Verletzungen zu Bett begeben. Da die Überfallene ganz allein in der Wohnung war, hatte der Räuber freies Spiel und ging nach der Tat unbehindert flüchtig. Er wird wie folgt beschrieben: Etwa 27-28 Jahre alt, etwa 1.70-1.75 Meter groß, schlank, schmales, blaßes Gesicht, eingefallene Boden, dunkles, nach hinten gekämmtes Haar, welches stark gefettet war, mit graugesprenkelte lange Nase (Pfeffer und Salz), graugestreifte Jacke und eine Sportmütze, graugesprenkelte, die er in der Hand hatte, führte eine braune abgetragene Aktentasche bei sich. Der Mann ist schon öfters in Wiesbaden-Biebrich gesehen worden. Er hat früher mit Garn und Nadeln haustiert. Alle diejenigen Personen, die sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden können, werden gebeten, auf der Kriminalwache in Wiesbaden-Biebrich oder auf Zimmer 38 der hiesigen Kriminalpolizei vorzusprechen.

Wiesbadener Gäste. Im Hotel „Kaiserhof“ sind in längerem Aufenthalt eingetroffen: Der bekannte Gewerkschaftsindustrielle, Herr Dr. Albert Bögl, und Familie aus Frankfurt, Herberich, sowie Herr Bergwerksdirektor Paul Wüstenhöfer aus Essen.

Die nächste Stadtverordneten-Versammlung findet am Freitag, 28. April 1933, 16 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen: Einführung und Verpfichtung von Stadtverordnetenvereidigung und Verpflichtung eines unbesoldeten Mitgliedes des Magistrats, Bildung und Zusammenziehung der Deputationen, Kommissionen und Ausschüsse, Grundbesitzangelegenheiten, Fluchtlinienangelegenheiten, Ermächtigung von Straßenbaukosten für die Waldstraße, Beschaffung einer Kleinmotorpumpe für Wiesbaden-Schierstein, Errichtung eines Gebäudes (Ankleide-, Wasch- u. w. Räume) auf dem Tennisplatz Kerotal, Kandiedlung 3. Bauabschnitt, Bericht über die Beiträge 1933, Bewilligung von Mitteln für die Pensionierung von Beamten und Bewilligung von Mitteln für die Wahl von Gerichtsmännern für die Ortsgerichte in Wiesbaden-Biebrich, Wiesbaden-Schierstein und Wiesbaden-Sonnenberg, Wahl eines Schiedsmannstellvertreters.

Gleichhaltung der Organisation des deutschen Kohlenhandels. Die Spitzenorganisation des deutschen Kohlenhandels, der Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands e. V., in welchem in 39 Landesverbänden der Kohlen- und Kohlenleihanhandels rund 20.000 Mitglieder zusammengeschlossen sind, wurde am 20. d. M., dem Geburtstag des Herrn Reichstanzlers Adolf Hitler, entsprechend dem Programm des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand nach nationalsozialistischen Grundgedanken umgeändert. Der bisherige hochverdiente Präsident, Senator Ludwig Wiegand-Hamburg, wurde einstimmig zum Ehrenpräsidenten, der langjährige Vizepräsident Otto Fuchs-Hannover sowie das Vorstandsmitglied Gustav Langen-Düsseldorf zum Ehrenmitglied ernannt. Der neue Vorstand setzt sich aus 15 Personen zusammen und wird geleitet von Paul F. Reudemann in Firma Carl Matzahn Kohlen-Berlin-Spandau (REDAF), Präsident, Hans Bernke in Firma Hedwigshütte AG, Berlin (REDAF), 1. Vizepräsident, Kommerzienrat C. Klüggen, München (REDAF), 2. Vizepräsident. 51 Prozent der Vorstandsmitglieder sind Angehörige der REDAF. Aus Anlaß der Umgestaltung wurde auf dem Verbandshaus der Kohle, Weimannstraße 19, die Hakenkreuzflagge, sowie die Flagge Schwarz-Weiß-Rot gehißt.

Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Wiesbaden. Unter starker Beteiligung der aktiven und inaktiven Mitglieder fand am Samstagabend im Restaurant Leseverein, Luisenstraße, die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz statt. Kolonnenführer und 2. Vizepräsident der Mag.-Kasseninspektor Hankammer eröffnete mit einem sehr eindrucksvollen Ansprache und gedachte den beiden abgelaufenen Geschäftsjahre verstorbenen Kameraden, Friedrich Williger Faak und 1. Vorkommandeur Bärndirektor Fries. In seinen Ausführungen betonte Kolonnenführer Hankammer besonders die Verdienste, welche sich der anwesende Vizepräsident i. R. Krause in 33jähriger Tätigkeit in der Rotkreuzbewegung erworben. Nachdem ein ausführlicher Geschäftsbericht von dem Kolonnenführer vorgetragen wurde, der Kassenbericht durch den Schatzmeister Weigel, die Revision der Kassenbestände durch den Kolonnenführer



Das Festabzeichen des 1. Mai.

Das offizielle Abzeichen des Tages der Arbeit, den ganz Deutschland am 1. Mai begeht.

Wittgottesdienste am 1. Mai.

Köln, 24. April. Das erzbischöfliche Generalvikariat Köln teilt mit: Nachdem der 1. Mai von staatlicher Seite zum nationalen Feiertag der deutschen Arbeit bestimmt worden ist, ergibt sich die willkommene Möglichkeit, an diesem Tage besondere Gottesdienste zu veranstalten, um für Deutschlands Arbeit und Arbeiter den Segen Gottes zu erschlehen, dessen sie in der entscheidungsvollen Gegenwart so sehr bedürfen. Wir verzichten daher, daß an genanntem Tage an allen Pfarr-, Rektorats- und Klosterkirchen zu einer den Gläubigen angenehmen Zeit ein feierliches Amt mit nachfolgendem sakramentalen Segen gehalten werde. Vor dem Segen ist das allgemeine Gebet in der vorgeschriebenen Form und ein „Vater unser“ und „Gegrüßet seist du, Maria“ um Vinderung der Arbeitsnot zu verrichten. Da der 1. Mai von jeher dem katholischen Volke als Beginn des der Gottesmutter geweihten Monats heilig ist, sind die Gläubigen auch anzuhelfen, an diesem Tage insbesondere bei der Andacht ihrer mütterlichen Sorge die großen Anliegen unseres Vaterlandes anzuempfehlen.

Reichsbahn befördert frachtfrei Grünsmud für den 1. Mai.

Berlin, 24. April. Die Reichsbahn hat die frachtfreie Beförderung des Grünsmuds für den Nationalfeiertag der deutschen Arbeit übernommen. Auf Anordnung des Reichsinnenministers erhalten alle öffentlichen Gebäude des Reichs, der Länder und der Gemeinden zum Nationalfeiertag der deutschen Arbeit nicht nur Festbesatzung, sondern auch festliches Grünsmud mit frischem Birkengrün oder grünen Nadelholzzweigen. Das erforderliche Grün wird die staatliche Forstverwaltung unentgeltlich den öffentlichen Stellen zur Verfügung stellen. Die Reichsbahn hilft mit, den 1. Mai möglichst festlich zu gestalten und hat die frachtfreie Beförderung von Grünsmudsendungen der Forstverwaltungen an die Reichs-, Landes- und Gemeindeverwaltungen zugesichert.

Die Zukunft der deutschen Schifffahrt.

Der Hamburger Bürgermeister beim Reichstanzler.

Hamburg, 24. April. Der Hamburger Bürgermeister Kragmann und Staatsrat Ahrens wurden heute vom Reichstanzler empfangen. In der Unterredung wurden die Fragen der Reorganisation der Schifffahrt auf Grund des von Bürgermeister Kragmann eingereichten Reorganisationsplans, die Arbeitsbeschaffung und weitere wirtschaftliche Fragen, insbesondere auch die Stellungnahme zur Washingtoner Wirtschaftskonferenz, ausführlich erörtert. In der Frage der Ernennung des Reichsstatthalters ließ der Reichstanzler keinen Zweifel darüber, daß er den hiesigen Belangen große Wichtigkeit beilege. Noch im Laufe dieser Woche sollen die Präsidenten der Senate von Hamburg, Bremen und Lübeck in Berlin empfangen werden, worauf dann die Entscheidung fallen wird.

Anlaßlich des Besuchs wurde dem Reichstanzler von den Hamburger Herren das Abbild einer Base überreicht, die auf hamburgischem Boden gefunden worden ist, aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. stammt und mit Hakenkreuzen verziert ist.

Defonzentration der Hapag und des Norddeutschen Lloyd's gefordert.

In der von Bürgermeister Kragmann übergebenen Denkschrift über die Reorganisation der deutschen Schifffahrt laufen die wesentlichen Forderungen auf eine Defonzentration der Hapag und des Norddeutschen Lloyd's durch Vernetzung der beiden Gesellschaften, die von diesen Gesellschaften kontrollierten und mit ihnen fusionierten Reedereien hinaus. Eine Entschuldung soll durch Umwandlung eines Teiles der Schulden in Obligationen oder Vorzugsaktien herbeigeführt werden. Die Aufsichtsräte dürften höchstens je sechs Personen umfassen. Die Geschäftsleitung dürfe nur Personen umfassen, die das Schifffahrtsgewerbe beherrschen.

Kurze Umschau.

Die Tagesordnung für die 72. Tagung des Völkerbundsrats am 22. Mai enthält bis jetzt keine politisch wichtigen Punkte. Auf dem Gebiet des Minderheitenschutzes liegen bisher drei kleine Einzelpetitionen von Angehörigen der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien vor. Als Berichterstatter für die Minderheitenschutzesfragen ist der Vertreter Irlands angegeben.

Der ehemalige Oberbürgermeister von Nürnberg Dr. Luppe wurde am Sonntagabend aus der Haft entlassen. Dr. Luppe befand sich seit Wochen in Schuchhaft im Untersuchungsgefängnis.

Der frühere Polizeipräsident von Magdeburg Dr. Wärensprung wurde in der Nacht zum Montag von Beamten der politischen Polizei festgenommen und als Schutzhaftling wegen seines Gesundheitszustandes in das Sudenburger Krankenhaus eingeliefert. Die Verhaftung soll der Klärung politischer Anschuldigungen dienen.

Nach einer Meldung der „Roten Erde“ in Bochum ist der „Dortmunder Generalanzeiger“ in den Besitz der Gauleitung Westfalen-Süd der NSDAP übergegangen. Damit ist nunmehr der „Dortmunder Generalanzeiger“ auch kaufmännisch und verlagstechnisch von dem NS-Berlag Ruhrland A. Reiter u. Co., Bochum, übernommen worden.

M. v. Schilling: Sermorgen, spanische Fantasia; Georg Schumann: „Gestern Abend war Vetter Michel da“, Humoreske in Variationenform (zum erstenmal). Am Klavier: Hans Kleischer; an der Orgel: Dr. Franz Schmitz. — Die Ortsgruppe Wiesbaden des Kampfbundes für deutsche Kultur tritt am Samstag erstmals mit einer größeren Veranstaltung in Erscheinung. Sie veranstaltet mit der städtischen Kurverwaltung anlässlich der 30-jährigen Wiederkehr des Todestages Richard Wagners eine Gedächtnisfeier im großen Saal des Kurhauses, ausgeführt von dem städtischen Kurorchester, verstärkt durch Mitglieder des Landes-theater-Orchesters und der Musikgruppe des Kampfbundes (insgesamt zirka 80 Mann). Das Konzert steht unter Leitung des Freiburger Musikdirektors Heinrich Pfaff. Als Solist wirkt der einheimische Baritonist Klaus-Bernd Flaich mit, während die Aufsicht der einheimische Komponist Hans Kleischer hält.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Heute läuft in Erstausführung ein Film von Pferdesport und Liebe „Volle Blut“. Dieser Film erzählt das Schicksal eines Pferdes und wird zum Denkmal für die Treue des besten Freundes der Menschen unter den Tieren. Die Hauptrollen spielen: Clark Gable, Ernest Torrence und Madge Evans. Dazu das reichhaltige Beiprogramm mit der neuesten Emelka-Tonwochenchau.

Aus dem Vereinsleben.

* Der **Evangelische Männer-Verein** veranstaltete am Sonntag im Gemeindehaus, Steingasse, einen bunten Abend. Ein reichhaltiges und gut zusammengestelltes Künstler-Programm hielt die zahlreich erschienenen Gäste von der ersten bis zur letzten Nummer in guter, aufmerksamer Stimmung. Eröffnet wurde die Vortragsfolge durch das Künstlertrio Fräulein Gretel Kienig (Klavier), Fräulein Hertel (Cello) und Herrn Robert Bellstein (Violine) mit einem Andante „Boco Magio und Presto von Josef Haydn. Frau Hanni Sauer-Heilheider erzielte durch zwei sehr schöne Kostümvorträge: „Puppe“ aus „Hoffmanns Erzählungen“ und „Meinzer Porzellan“, sowie mit dem Gesangsvortrag „Waldestrauchen“ unter Begleitung des Künstlertrios. Mit großer Virtuosität spielte Herr Bellstein zwei Violinoli, am Flügel von Fräulein Kienig anscheinend begleitet. Sehr gut gefielen auch Duette, anmutig vorgetragen von den Damen Heilheider und Pfeiffer. Großen Beifall errang Herr Harold Walters mit zwei Gesangsvorträgen „Das Wolgalied“ und „Der deutsche Führer“ unter Begleitung des Künstlertrios. Das Duett „Der goldene Morgen“ von Franz Glatz und Herrn S. Walters, mit einem von Herrn Walters verfassten Lied, wurde lebhaft applaudiert. Die Stejneger-Gavotte, anmutig getanzt von Fräulein Kienig-Roegel, gefiel ebenfalls sehr gut. Die Klavier-Begleitung der Gretel Kienig lag in den bewährten Händen von Fräulein Kienig. Zum Schluss trug die Gesangsabteilung des Vereins unter der Leitung von Herrn Kammermüller Jacobs ein Arie-Lied vor. Alle mitwirkenden Künstler antworteten sich ihrer Aufgabe mit Geschmack und Geschick und fanden daher auch die wohlverdiente Anerkennung eines dankbaren Publikums. Herr Kuhl, der als Anlager fungierte, sprach am Schlusse allen Mitwirkenden herzlichsten Dank aus.

* **„Tarnherd Wiesbaden“** (Wanderabteilung): Sonntag, 20. April, 5. Vereinswanderung: Fahrt ins Grüne. Treffpunkt 8 Uhr, Ecke Lahnstraße und Zietenring. Führung: Kimmel und Thum.

Freiwilliger Arbeitsdienst der NSDAP. in Wiesbaden-Schierstein.

In der zuletzt in Wiesbaden-Schierstein herrschte reges Leben. Die Freiwillige Arbeitsdienstabteilung Nr. 16 der NSDAP sieht ein. Die leeren Räume füllen sich wieder mit Betten und Spinden, die Lichtungen sind wieder in Betrieb, werden erneuert, die englischen Inschriften müssen verschwinden, das Küche muß eingebaut werden, und der Gesang der Männer bringt neues Leben in die bisher so stillen Räume. Auf dem Kasernenhof hört man wieder militärische Kommandos. Es fehlt noch viel, bis 200 Mann hier untergebracht werden können. Betten und Spinde müssen erst gemauert werden. Bettwäse und Decken müssen beschafft werden. Und die Mittel, über welche die Abteilung verfügt, sind sehr gering. Die Abteilung ist deshalb für Spenden sehr dankbar. Mancherlei verstaubt auf den Böden, was hier nützliche Dienste verrichten könnte. Für die Arbeitsdienstabteilung ist vieles sehr wertvoll, im besonderen alte Stühle, Tische, Betten, Bettstellen, Bettwäse, Schränke, Spiegel, Kattaken usw., ferner auch Bilder aus der deutschen Geschichte, gute Bücher und Musikinstrumente. Alle Spenden werden von dankbaren Freiwilligen abgeholt. Der Arbeitsdienst ist die Schule wahrer Volksgemeinschaft und schnell haben sich auf den einzelnen Stuben die jungen Leute aus den verschiedensten Häusern in herzlichster Kameradschaft zusammengeschlossen. Da sich der Freiwillige zunächst mit seinen Zivilsachen behelfen muß, so sieht die Abteilung, wenn auch das Braunkohle vorherrscht, noch etwas buntschneidig aus und doch bildet sie innerlich schon eine feste Einheit. Im Laufe dieser Woche wird der erste Zug der Abteilung aufgestellt sein. Folgt weitere Züge werden im Laufe der nächsten Woche. Jeder Anmeldebogen werden noch von dem Führer der Abteilung Major Wohlfahrt entgegengenommen. Der Arbeitsdienstabteilung ist für den Arbeitsdiensttag 20. April. In der ersten Hälfte in der Arbeitsdienstabteilung und Unfallversicherung. Außer einer kräftigen und reichlichen Verpflegung und wohnlicher, freundlicher Unterkunft erhält er festsitzende Schutzwert, Arbeitsanzug, Trainingsanzug und einen ledernen Ausgehungsanzug mit Mütze.

Der Dienst ist vielseitig und den Kräften der jungen Leute angepaßt. Nach sechsstündiger technischer Arbeit wird der Rest des Tages für Freizeitsport, Sport und Spiel verwendet. In den Abendstunden wird der Freiwillige durch Unternehmungen und Vorträge weitergebildet. Es bilden sich Vorkommando- und Vorkommando-Gruppen. Die Freiwilligen werden dazu angehalten, wieder in die Kirche zu gehen. Das Lager wird ärztlich überwacht. So wird mit allen Mitteln dafür gesorgt, daß die deutschen Jungmänner, die unter der Arbeitslosigkeit so schwer zu leiden hatten, in dem Arbeitsdienst zu tüchtigen Menschen herangebildet werden und eine schöne Jugendzeit erleben, an die sie in späteren Jahren gerne zurückdenken werden.

Wie die „Technische Nothilfe“ entstand.

Das deutsche Volk befindet sich an einem entscheidenden Wendepunkt seiner Geschichte. Bis in diese tiefsten Tiefen aufgerüttelt wurde es durch die revolutionäre nationale Bewegung, die alle vaterländischen Kräfte in ihren Bann gezogen hat. Die Voraussetzungen sind geschaffen, die Grundlage ist gelegt, damit unter der Kraftvollen Führung der nationalen Regierung das große Werk vollendet werden kann.

Sind mit Recht deshalb alle Blicke vorwärts gerichtet und sind alle Kräfte auf das eine große Ziel eingestellt, die vielen Jahre tiefer Jerrüttung und bitterer Schmach zu überwinden und eine neue und bessere Zukunft zu bauen, so zeigt es sich trotzdem auch einmal, den Blick in die traurige Zeit der Bergangheit die Zeit nach der Novemberrevolution 1918, zu lenken.

Sturm raute über Deutschland. Die Bogen spartiatistischer und bolschewistischer Umtriebe gingen bergehoch und drohten, das Leben der Nation völlig zu vernichten. In dieser Zeit liegt es so nahe, daran besonders zu denken, in aus Ihren Reihen das starke Bollwerk errichteten, an dem die gefährliche Welle, nämlich die bolschewistische, schon einmal zerbrach.

Trotz der Trauer um das zerstörte alte Reich und um den verlorenen Krieg und des Jornes über den Wahnsinn, der damals große Teile unseres Volkes erfaßte, entschlossen sich Tausende der Besten unseres Volkes, alte Frontkämpfer, noch einmal die Waffe zu ergreifen, um das Schlimmste abzumenden. In Freikorps sammelten sie sich, die dann im Verein mit der Armee in blutigen Kämpfen die spartiatistischen und kommunistischen Gewalttaten entstand aus dem Zwang der Verhältnisse heraus.

Die technische Abteilung bei der Garde-Kavallerie-Schützen-Division

und darauf aufbauend später die Gründung der Technischen Nothilfe.

Ausgangspunkt und tieferer Sinn der Bildung dieser technischen Organisationen war die Erkenntnis, daß man der Stilllegung der lebenswichtigen Betriebe als Mittel zum Zweck der Aufrichtung der Herrschaft des Bolschewismus mit rein militärischen Mitteln nicht zu begegnen konnte. Immer dringlicher im Verlauf des Aufstiegs und der Aufstandsbewegungen wurde die Notwendigkeit der Aufstellung technischer vorgebildeter Truppenteile. Ihre Bildung wurde die Forderung des Tages.

Nur eines kleinen Schrittes, eines kurzen Entschlusses bedurfte es, um der Erkenntnis die Tat folgen zu lassen. Anfang Januar der Jahre 1919 war es, als mich der Generalstab der Garde-Kavallerie-Schützen-Division unter Billigung meiner Pläne und Vorschläge damit beauftragte, im Rahmen der Garde-Kavallerie-Schützen-Division eine Technische Abteilung anzustellen. Keine Zeit war zu verlieren, mit größter Schnelligkeit und Planmäßigkeit ging es an das Werk. Vom Kommando der Garde-Kavallerie-Schützen-Division wurden der Technischen Abteilung alle technisch vorgebildeten Freiwilligen zugewiesen. Die Unterbringung erfolgte zunächst in Bürgerkaserne in Zehlendorf, später in Kasernen und anderen Gebäuden. Innerhalb von drei Wochen stand bereits eine Abteilung in der Stärke von drei Kompanien mit den dazugehörigen Fachstäben bei den Kompanien so wohl als auch bei meiner Leitung.

Bald nach ihrer Aufstellung fand die junge Truppe Gelegenheit zur Erprobung ihres Könnens. Die Erfahrungen, die bei diesen ersten Einsätzen gesammelt wurden, vermittelten wertvolle Anregungen für den weiteren Ausbau. So stellte sich vor allem die Notwendigkeit heraus, die einzelnen Bataillone, die für etwaige Besetzungen in Frage kamen, in technischer, wirtschaftlicher und personeller Beziehung vorher genau zu erkunden, damit im Ernstfall ein wirksamer Einsatz gewährleistet und der richtige Mann an den richtigen Platz gestellt werden konnte. Die Erlundung beschränkte sich nicht nur auf Berlin, sondern sie wurde auf das ganze Reich ausgedehnt.

Inzwischen wurde rasch die Aufstellung weiterer Kompanien betrieben. Zehntend und Luftwage waren die Standorte der bis Anfang Mai gebildeten beiden Bataillone. Das 1. Bataillon bestand aus technischen Marineoffizieren und technischem Marinepersonal, das 2. setzte sich aus ausgesuchten Fachkräften unter Führung technisch vorgebildeter ehemaliger Armeeeoffiziere zusammen. Zur Technischen Abteilung gehörte außerdem eine Annahmestelle und Verteilungsstelle in Zehlendorf, eine Kraftwagenabteilung, eine Bauabteilung sowie ein Fernsprechzug.

Der Grundstock zur wirksamen Abwehr der bolschewistischen Nachtgeister durch Einsatz technischer Kräfte in den lebenswichtigen Erzeuger- und Versorgungsbetrieben war damit gelegt. Daß die in Berlin aufgestellte Technische Abteilung, die anfangs auch dazu bestimmt war, auswärtige Aufgaben durch Entsendung von Offizieren und technischen Mannschaften zu lösen, bei weiterer Ausdehnung des Um-

fangs der Aufgaben nicht ausreichen würde, war von vornherein klar. Der Gebannde vorbander, bei den einzelnen Reichsheergruppen nachahmendes ebenfalls Technischen Abteilungen zu errichten. Wegen der Bestimmungen des Friedensvertrages konnte jedoch nicht zur Ausführung dieser Gedanken geschritten werden. In der Folgezeit ging ich deshalb dazu über, in Berlin und in den größeren Städten technische Zeitfreiwillige-Abteilungen aufzustellen. Schärfer, als unüberwindlich erschienen die Aufgaben der Technischen Abteilung und Zeitfreiwilligen-Formationen. Doch die Zeit ununterbrochen aufeinander folgenden Einsätze festigten die die Unterfertigkeit der jungen technischen Truppe und bildeten auf das beste die praktische Schulung.

Der erste Einsatz der Technischen Abteilung

fand am 19. Februar 1919 anlässlich der Unruhen und politischem Generalkrieg in Gotha statt. Mittels der Technischen Abteilung wurde ein kleinerer Trupp der Berliner Technischen Abteilung, dem bald ein weiterer zur Verstärkung folgte, zum Zweck der Aufrechterhaltung des Elektrizitätswerks in Maritz gefeiert. Trotz Sabotage gelang die Lösung der Aufgabe. Anfang März folgten dann die von den Kommunisten und Spartakisten angezettelten Unruhen. Der Generalkrieg wurde proklamiert. Die Technische Abteilung setzte sofort mit ihrem gesamten Personal ein Detachement der Abteilung, verstärkt durch Zeitfreiwillige, befehligte die Elektrizitätswerke in Charlottenburg und Berlin und nahm den Betrieb wieder auf. Nach kurzer Zeit funktionierte die Stromversorgung. Durch das tatkräftige, schnelle Zugreifen der Technischen Abteilung war Berlin vor größeren Ausbreitungen in den Nachts vor größeren Gebieten verschont geblieben. Diese „in schwerster Zeit gewährte Hilfe werde für alle Zeit unvergesslich bleiben“, versicherte der Oberbürgermeister Berlins in seinem Dankschreiben an die Technische Abteilung.

Wiederholt im Verlaufe des Jahres 1919 bis zur Gründung der Technischen Nothilfe fanden in Berlin und außerhalb der Reichshauptstadt Einsätze der Technischen Abteilung statt. So beispielsweise im Eisenbahnbetrieb in und bei Berlin, in Hannover, in lebenswichtigen und Hüttenbetrieben, wo die Elektrizitätsversorgung und Hüttenbetriebe stillgelegt waren, und in Sieitz zur Aufrechterhaltung der Gasversorgung. In einer Reihe von Fällen genigte die Einsendung von Teilen der Technischen Abteilung, wie anlässlich der Unruhen in Halle und Leipzig, Chemnitz u. a., um die drohende Stilllegung von lebenswichtigen Betrieben zu verhindern. Ebenso zahlreich waren die Fälle, in denen der Hinweis auf die Einsatzbereitschaft der Technischen Abteilung zu dem gewünschten Erfolg führte.

Was die Technische Abteilung in jenen Zeiten geleistet hat, wird in der späteren Zeit erst richtig gewürdigt werden können. Zahlreiche Anerkennungen von staatlichen und städtischen Stellen sowie von den Leitungen der lebenswichtigen Betriebe zeigen davon, daß ihr Wirken von vollem Erfolg begleitet war.

Als schließlich infolge des Verfalls der 300 000 die Durchführung der Stärke der Reichswehr von 300 000 auf 100 000 Mann vorgenommen werden mußte, aber das Vorhandensein einer technischen Fachtruppe bei den unruhigen Zeiten und der unübersehbaren Entwicklung der innenpolitischen Verhältnisse sich nicht minder notwendig erwies, entschloß man sich, auf den Technischen Abteilungen und ihren Erfahrungen aufbauend, die Weiterführung ihrer wichtigen technischen Aufgaben auf eine zivile Organisation, die Technische Nothilfe, zu übertragen. Die Verfügung des Reichswehrministers, durch die die Gründung der Technischen Nothilfe vollzogen wurde, datiert vom 30. September 1919.

Die bewährten Offiziere der Technischen Abteilungen waren die ersten Führer der Organisation der Technischen Nothilfe und sind es zum Teil auch heute noch. An den Orten, an denen technische Zeitfreiwilligen-Organisationen bestanden hatten, bildeten diese den Grundstock zum Aufbau der Technischen Nothilfe. Ohne Verzug vollzog er sich, durch die zahlreichen größeren Einsätze nicht gehemmt, sondern gefördert. Die Zahl der Ortsgruppen und der Nothilfe war unaufhörlich und damit — besonders durch den Hand in Hand damit gehenden inneren Ausbau — die Schlagfertigkeit.

Was vaterländische Gesinnung, was unbeirrbarer, zäher Wille, festes Zusammenstehen und Ausharren in Zeiten der Not, was deutsche Tatkraft zu leisten vermögen, das hat sich jetzt bei der nationalen Erhebung im großen, aber, wenn auch in kleinerem Maße, in jenen Zeiten gezeigt, wo Technische Abteilungen und Technische Nothilfe mit der Armee und den Freikorps ein Bollwerk gegen den Ansturm der die Nation zerstörenden Kräfte des Bolschewismus und Spartakismus bildeten. Heute diese Tatsache allen alten Kämpfern einmal in die Erinnerung zurückrufen, ist wichtig und notwendig. Die Technische Nothilfe ist innerlich so festigter denn je und steht bereit, im Falle der Gefahr sich auch heute wieder mit ganzer Kraft unter Führung der nationalen Regierung zur Erhaltung des neuen Deutschlands einzusetzen.

Die erste Ständegemeinschaft gebildet.

Zusammenschluß der deutschen Apotheker.

Mit dem am 22. d. M. in Berlin erfolgten Zusammenschluß der deutschen Apotheker — Apothekenbesitzer und Apothekenangestellten — zu einer Ständegemeinschaft Deutscher Apotheker hat sich zum ersten Male eine Tatsache vollzogen, die dem vom Nationalsozialismus erstrebten ständischen Aufbau des Staates entspricht und in ihrer Art richtunggebend für andere Berufe sein dürfte. Wie die Richtungsbedeutung dazu mittelst, soll die Ständegemeinschaft alle Apotheker umschließen, die das pharmazeutische Staatsgewesen betreffen haben. Hinsichtlich der Wirtschaftsverhältnisse werden alle Belange, die bisher von den einzelnen Gruppen oder Einrichtungen vertreten waren, künftig im Rahmen der Ständegemeinschaft vertreten sein. Vor allem gehört dazu die Frage der Tarifgemeinschaft. Um die Leistungen des Standes zu fördern und die Ständearbeit zu möglichst hoher zu führen, wird innerhalb der Ständegemeinschaft eine Erziehungsgruppe gebildet werden, die den Namen Arbeitsgemeinschaft Deutscher Apotheker führt. Alle Apotheker arischer Rasse können ihr beitreten. Die Ehrenrichtbarkeit der Ständegemeinschaft wird nach den Grundsätzen der Erziehungsgruppe geführt werden. Der deutsche Apothekerstand ist der erste deutsche Stand, der rasch und bis in alle Folgerungen hinein ständische Verfassung annimmt. Der Deutsche Apotheker-Verein hatte bereits am 30. März d. J. den entscheidenden Schritt dazu getan, indem er seine Führung in die Hände des Kommissars Dr. Heber und des Reichsachleiters der NSDAP, Hanns R. Fiel legte, die im neuen Geiste zu arbeiten gewillt waren.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Verhaftung von Frankfurter Polizeibeamten.

Frankfurt a. M., 25. April. Nach einer stürmisch verlaufenen Versammlung der Ortsgruppe Frankfurt a. M. des Verbandes preussischer Polizeibeamten wurden der bisherige Vorsitzende Kriminalsekretär Robert Ley, ferner der Hauptwachmeister Schönbach und der Polizeimeister Wirschein zunächst in Schutzhaft genommen. Sie werden der Untreue, des Betruges, der Unterschlagung und der Verschleudrung von Verbandsgeldern in zahlreichen Fällen beschuldigt.

Rückkehr zur Handarbeit.

Westerburg, 24. April. Hier fand eine Sitzung der Steinbruch-Betriebsgenossenschaft m. B. H. Siegburg statt, in der in der Mehrzahl Genossenschaft von Steinbruch-Handbetrieben vereinigt sind. Die Genossenschaft betreibt eine großartige Arbeitsbeschaffung im Westerwaldgebiet durch weitgehende Förderung der Handarbeit. Zu diesem Zweck fanden Beratungen statt, die sich nach einigem Sträuben zu einer größeren Abnahme von handgeschlagenen Schottermaterialien richtete. Künftig wird sie 30 Prozent Handschlag und 70 Prozent Maschinenschlag abnehmen. Dieses Verhältnis wird in absehbarer Zeit den vertretenen Firmen erlauben, 655 Mann neu einzustellen. Weiter wurde errechnet, daß die Basis-Union ein Zubehör ebenfalls 1500 Arbeiter neu anlegen könnte. Die Inangangsetzung der Arbeit auf dieser Basis soll umgehend erfolgen.

Dienstag, 25. April 1933.

Heiratschwindler und Betrüger in Gießen festgenommen.

Gießen, 24. April. Wie der heutige Polizeibericht mitteilt, trat hier ein Dr. med. dent. Jakob in einer Gastwirtschaft auf, der sich als alter SM-Mann ausgab, auf Betragen aber sich als solcher nicht ausweisen konnte. Bei seiner polizeilichen Anmeldung ergab sich, daß er ohne polizeiliche Anmeldung hier wohnhaft ist und auch keine Ausweispapiere besaß. Durch polizeilichen Fundort wurde festgestellt, daß er den Namen Jakob zu Unrecht führt. Der Verhaftete gestand dann ein, daß er Josef L u n z heißt und mehrere Semester in Würzburg studiert hat. Durch erneuten Fundort wurde dann ermittelt, daß von der Staatsanwaltschaft in Würzburg ein Verfahren wegen Heiratschwindel und Urkundenfälschung gegen L u z schwebt. Die weitere Untersuchung hatte das Ergebnis, daß L u z auch in Gießen Betrügereien verüben wollte und zu diesem Zweck durch Zeitungsanzeigen sich als Vertreter der homöopathischen Heilkunde ausgab. Ihm war es allerdings wohl in der Hauptsache nur um die Vorauszahlungen zu tun. Ferner hat er Zeitungsanzeigen aufgegeben, die auf Heiratsbetrug schließen lassen. L u z wurde in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Auf dem Sportplatz tödlich verunglückt.

Gießen, 24. April. Die 12 Jahre alte Schülerin Brunotte von hier, die der Schülerinnensektion des hiesigen Turnvereins von 1846 angehört, wurde am Samstagmittag, als eine Turnabteilung sich im Hammerwerfen übte, durch einen unglücklichen Zufall von dem etwa 10 Pfund schweren Hammer in der Wurfbahn getroffen und schwer am Kopf verletzt, daß sie kurz darauf bei der Einlieferung in die Chirurgische Klinik verstarb. Das deubauernwarte Kind war durch einen tragischen Zufall gerade in die Flugbahn des schweren Gewichts hineingeraten und anschließend durch die Sonne geblendet worden, so daß es die Hammerflugbahn nicht sah.

Kauzob, 24. April. Am Sonntagmittag um 13 Uhr wurde im Distrikt Westend (Lüringer Gemeindegeld) ein Brand bemerkt, der in dem bürren Gas ziemlich großer Umfang angenommen hatte. Als die Kauzober Freiwillige Feuerwehr das Feuer auf seinen Herd beschränkt hatte, traf auch die Lüringer Feuerwehr ein. Der Schaden ist groß, da sich der Brand gerade auf das neu mit Tannen und Buchen besetzte Gebiet erstreckte.

! Kapitäten, 25. April. Bürgermeister Brüning ist an kommissarischen Führung der Amtsgeschäfte der Stadt (an a. Westfalen) abberufen worden.

Kranzfurt a. M., 24. April. Der Magistrat beschloß, die Pächner der Straße d a h u e r und der ungelerten öffentlichen Arbeiter, wie die Straßenbahnverwaltung es gewohnt hatte, nicht zu senken. Die Lohnsenkung sollte mit Wirkung ab 1. April 1 bis 1,5 Pfg. pro Stunde beschränkt werden.

Herborn, 24. April. In einer Generalversammlung der Kreisbauernschaft des ehemaligen Distriktes, die am Sonntag hier stattfand, wurde u. a. beschlossen, an den ehemaligen Präsidenten der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, Dr. P. P., ein Schreiben zu richten, in dem ihm für seine aufopfernde Arbeit und seine Verdienste um die heimische Landwirtschaft gedankt wird.

Kassel, 24. April. Wie wir erfahren, hat in den letzten Tagen im Dienstbetrieb der Kasseler Regierung ein Personalwechsel in der Leitung einzelner Dezernate stattgefunden. So wurde dem Regierungsrat A B r h e r das Dezernat für Siedlungspolitik, dem Regierungsrat Dr. E l z e das Dezernat für Volkswesen und dem Regierungsrat Dr. K n o p f das Dezernat für Sozialpolitik übertragen. Der zum Regierungsssekretär ernannte bisherige Gerichtsassessor S c h l i c h t i n g ist zum Justiziar der Präsidialabteilung bestellt worden.

Gundrenhausen, 24. April. Zwei Jugendfreunde, die in den 30er Jahren lebenden Junggesellen Gastwirt Georg S c h a e r und Landwirt Karl B e c k e r haben im Gundrenhausen Wald ihrem Leben ein Ende gemacht. Ihre Auswanderung, aus dem Leben zu scheiden, war nicht ernst geworden. Als sie jedoch gestern abend ausblieben, machte man sich auf die Suche nach ihnen. Man fand sie im Wald, neben sich eine Flasche Wein und Gift, tot vor.

Die Lage der Sozialistischen Internationalen äußerst ernst.

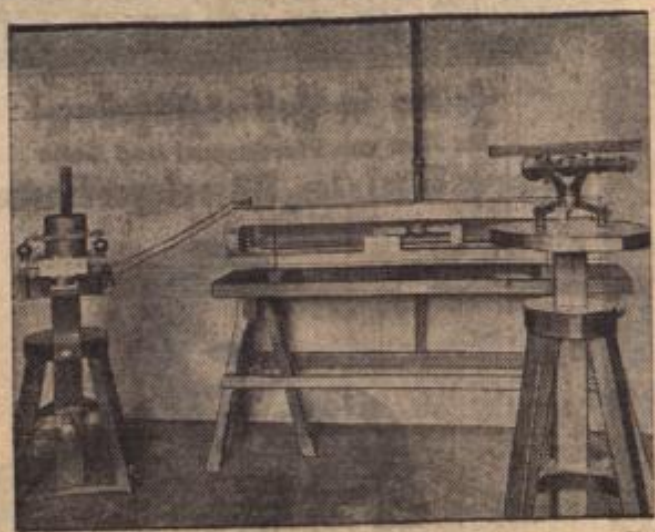
Leon Blum über die Fehler der SPD.

Paris, 24. April. Bei einem Bankett in Salon hielt der sozialistische Abgeordnete Leon Blum eine Rede, in der er sich nach dem Habas-Bericht wie folgt über die Stellung der Sozialistischen Internationalen in Europa ausließ: Bei der letzten Zusammenkunft des Vorstandes der Internationalen in Zürich hätten die russischen Sozialdemokraten gefehlt. Die russischen Sozialisten seien ihres Landes verwiesen und internationalen Sozialisten seien ihres Landes verwiesen, die österröischen Sozialdemokraten hätten am Vorabend eines Konvents gestanden, der blutig hätte verlauten können. Nicht als sei die Lage der Internationalen so ernst gewesen wie gerade jetzt. Die deutsche Sozialdemokratie sei unter der Last ihrer Fehler und unter dem Ereignissen zusammengebrochen. Sie habe das Unglück gehabt, den Frieden unterzeichnen zu müssen, ohne die Renovation zu machen. Unter diesen Umständen sei das Verhängnis eingetreten, daß das „Deutschland der Junker“ (!) die Sozialdemokratie dies entgelten ließe. Die Sozialdemokratie habe auch das Unrecht begangen, das „Gerüst aus der Kaiserzeit“ (armature imperiale) beizubehalten. Außerdem habe sie demokratische Frankreich vielleicht nicht alles getan, was es hätte tun können, um der Sozialdemokratie gegen das „kaiserliche Deutschland“ zu helfen. Man dürfe daher die deutsche Sozialdemokratie nicht sehr belächeln, und man dürfe nicht aus dem Auge werfen, daß auch die deutschen Kommunisten kaum härter gegen die russische Bewegung reagiert hätten.

Die völkische Bewegung sei übrigens keine unmittelbare Gefahr für den Frieden; Hitler werde weder Polen noch Frankreich angreifen.

Die wahre Gefahr liege, so behauptete Leon Blum, in der Ausbreitung Deutschlands, die unglücklicherweise die anderen europäischen Nationen zu gleichwertigen Rüstungen und zum Weltkriege bestimmen werde. Hiergegen müsse Europa Front machen.

Zwei Deutsche erfanden vor 100 Jahren den elektromagnetischen Telegraphen.



Links: Der erste elektromagnetische Telegraph, der im April 1833 in Göttingen konstruiert wurde, und der zu einem Pionier des modernen Zeitalters des Tempos wurde. Rechts: Die Göttinger Gelehrten Friedrich Gauß (links) und Wilhelm Weber, die vor jetzt 100 Jahren den elektromagnetischen Telegraphen erfanden und ihn zum erstenmal zu einer Nachrichtenverbindung zwischen der Göttinger Sternwarte und dem magnetischen Observatorium verwendeten.



Holland feiert Wilhelm von Oranien.

Eine Abordnung aus Hessen-Nassau in Amsterdam.

Amsterdam, 24. April. In der mit Flaggen geschmückten holländischen Hauptstadt Amsterdam wurde heute der 400. Geburtstag des Prinzen Wilhelm von Oranien-Nassau, des ersten Statthalters der Niederlande, in feierlicher Weise begangen. Bei einem Vorbeimarsch zahlreicher vaterländischer Verbände vor der kgl. Familie am Vormittag erregte je eine Fahnenabordnung der holländischen Nationalsozialisten, die in der braunen Uniform der deutschen SA erschienen, und der holländischen Faschisten besonderes Aufsehen. Am Nachmittag fand eine große offizielle Gedenkfeier im Konzerthaus statt, zu der u. a. sämtliche Mitglieder des Kabinetts und des diplomatischen Korps erschienen waren. U. a. bemerkte man den deutschen Gesandten Graf Z e c h, den deutschen Generalkonsul Dr. v. S a h n sowie eine Abordnung aus Hessen-Nassau, dem Stammland der holländischen Dynastie.

Gerichtssaal.

Der „große Spion von Port Arthur“.

Igor von Tilinski mußte sich am Montag wieder einmal vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte unter der Anklage des Betruges und des Betruges verantworten. Schon in der Schweiz wurde der Angeklagte wegen Betruges zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt, weil er unter Hinweis auf einen angeblichen Anspruch von 48 Millionen Yen gegen die japanische Regierung mehrere Schweizer Bürger um mehrere größere Geldsummen geschädigt hatte. Die Forderung von 48 Millionen Yen spielt auch jetzt wieder eine Rolle. Tilinski behauptet, als russischer Offizier im russisch-japanischen Krieg mitgekämpft zu haben. Ihm hätten es die Japaner zu verdanken, daß ihnen die Festung Port Arthur 1905 in die Hände fiel. Tilinski erklärte, er sei Mitglied eines Geheimbundes russischer Offiziere, der das Ziel verfolgt habe, in Rußland eine Revolution zu entfesseln. Für diese Tätigkeit sei ihnen von der japanischen Regierung die Summe von 138 Millionen Yen versprochen worden. Auf ihn seien 48 Millionen Yen entfallen. Ein Wechsel auf 48 Millionen Yen sei von der japanischen Regierung in einem Londoner Bankhaus deponiert.

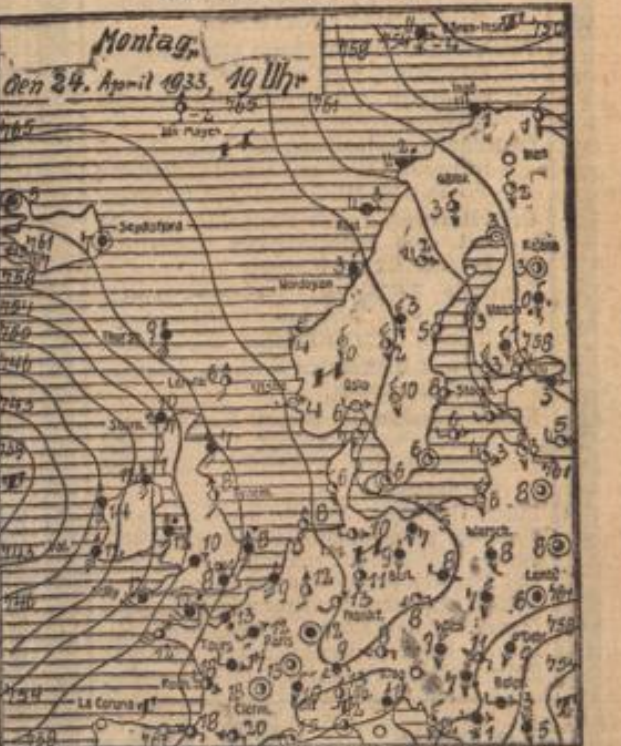
Zur Anklageerhebung ist es diesmal deshalb gekommen, weil der Angeklagte sich von seiner Braut 7000 M. geben ließ. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß dieser trotz der an ihn glaubenden Braut, die ihm die 7000 M. gegeben hatte, mit einer anderen Frau zusammenlebte. Das Gericht verurteilte Tilinski wegen Heiratschwindels und Betruges zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Kleine Wiesbadener Gerichtschronik. Der Büroangestellte Robert B. aus Biebrich, der dort bei der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft beschäftigt war, hatte in den Jahren 1931-32 nach und nach etwa 2000 M. unterschlagen. Die Unterschlagungen wurden durch mangelhafte Revision begünstigt. Eine gründliche Revision brachte dann die Verfehlungen an das Licht. Darauf wurde der Angestellte entlassen. Die Staatsanwaltschaft erfuhr von den Unterschlagungen. Das Urteil lautete seinerzeit auf fünf Monate Gefängnis. Gegen dies Urteil hatte der Verurteilte Berufung eingelegt. Die Strafkammer verwarf diese jedoch, so daß es bei den fünf Monaten verbleibt. In den Kerkern hatte ein aus dem Ruhrgebiet hier zugereister Handwerksburche mufiziert und die Passanten sodann um Almosen angeprochen. Er wurde von der Polizeistreife angehalten, fixiert und dem Schnellrichter zugeführt. Dieser nahm ihn in eine Haftstrafe von einer Woche. — Ede Jahn- und Frankfurter Straße in Biebrich wurde am 8. Februar um die Mittagszeit der Arbeiter Wolfgang G. beobachtet, wie er das Ausrufplakat der Reichsregierung abriß. G., der der SPD nahesteht, wurde verhaftet und stand jetzt vor dem Schöffengericht. Dieses verurteilte ihn aus § 134 zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

Ein Jahr Gefängnis für Grenzweilchen. Vor dem Breslauer Sondergericht, das zum erstenmal zusammengetreten war, hatte sich am Samstag der 52jährige Kaufmann Samuel W a l d aus Berlin zu verantworten. Wald hatte sich geschäftlich gegen Ende März in Görlik aufgehalten. In einer Gastwirtschaft hatte er sich der Wirtin gegenüber über die Vorgänge bei dem Görliker Gericht und die Verhaftung von jüdischen Richtern und Anwälten ausgesprochen und sich darüber beklagt, daß infolge der Kerkertätigkeit in der Stadt kein Geschäft zu machen sei. Im Verlaufe der Unterhaltung erzählte Wald u. a. von Vorfällen in Berlin, nach denen jüdische Personen die Augen ausgestochen und andere

Schäden zugefügt worden seien. Hiervon wollte Wald in einem Caféhaus in Berlin gehört haben und auch die Namen der Opfer nennen können. Später mag er sich besonnen haben und bot der Wirtin für sein Gerede 5 Mark an, die sie als Sühne für Arme verwenden sollte. Bei seiner Vernehmung betonte der Angeklagte, er habe in gutem Glauben gehandelt und sei auch überzeugt, daß es Lüge gegeben habe. Wald betonte, wenn ich auch Jude bin, so bin ich doch deutsch bis auf die Knochen und fügte hinzu, daß er auch Frontsoldat gewesen sei. Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen § 3, Absatz 1, der Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933 auf ein Jahr Gefängnis.

Wetterbericht.



Wetterliches Zeichen: ☉ Wolke bedeckt, ☁ wolke bedeckt, ☀ Regen, ☀ Schnee, ☀ Gruppen, ☀ Nebel, ☀ Gewitter, ☀ Windstille, ☀ sehr leicht, ☀ Ost, ☀ massiger Südostwind, ☀ Stürme nach West, die Pläne liegen mit dem Wind, die der um Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruck.

Vor Irland liegt ein kräftiger Tiefdruckwirbel, der an seiner Vorderseite mildere Luftmassen auf den Kontinent verfrachtet. Diese haben bis Ostfrankreich bereits zum Auftreten von Regenfällen geführt. Ein rasches Vordringen des atlantischen Wirbels und ein stärkeres Übergreifen seiner Ausläufer auf unser Wetter ist zunächst noch nicht wahrscheinlich, da sich von Grönland nach Mitteleuropa ein kräftiger Hochdruckrücken erstreckt. Eine schwache Einflutung der Tiefausläufer auf unser Wetter wird sich jedoch bemerkbar machen.

Witterungsaussichten bis Mittwochsabend: Wärmer, heiter, am Tage schwach wolkig, leichte südöstliche Winde.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

24. April 1933	1 Uhr 27			Wind
	morg.	nachm.	abends	
Luft- (auf 0 und Normalhöhe)	786,9	784,5	780,1	788,7
rel. auf dem Meeresspiegel	786,4	784,6	780,8	789,6
Thermometer (Föhn)	4,4	14,2	6,4	7,8
Thermometer (Schatten)	4,1	4,0	4,0	4,0
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	65	33	73	51
Windrichtung	SW 1	SW 2	SW 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Sichtbar. Temperatur: 16,5		Sichtbar. Temperatur: — 0,2		

Wasserstand des Rheins

am 25. April 1933.

Siebrich: Pegel: 0,78 m gegen 0,77 m gestern
Maing: — 0,02 — — 0,04 —
Saub: — 1,20 — — 1,21 —
Röln: — 0,81 — — 0,82 —

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Inhalt und Inhalt: J. D. J. Günther; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den letzten Schriftteil: J. Günther; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornau, ähnlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des K. Schellensberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden.

Billigste Volkspreise

wie sie noch nie von einem Unternehmen solcher Größe geboten wurden: Mk. 0.60, 1.-, 1.50, 2.- usw. Alles Sitzplätze.

Das Riesensprogramm der 40

Gross-Attraktionen

Das größte und erhabenste Circus-Schauspiel, das je sich menschliche Phantasie ersann. Eine blühtartige Folge sprühendsten Lebens aus aller Welt, eine farbenfröhliche Zusammenfassung der neuesten und größten Spitzenleistungen, die der internationale Artistenmarkt hervorgebracht hat unter persönlicher Leitung von Direktor Carl Krone

Mitwirkende:

- Direktor Carl Krone in der besten Massen-Elefantendressur aller Zeiten und in der faszinierenden Parade seiner gewaltigen artistischen Heerschaaren. Fri. Frieda Krone, einzige Tochter des Circuskönigs, in glanzvollen Variationen der „Hohen Schule“ und der Freiheitsdressur. Cilly die Tigerbraut, in kokettem Spiel mit ihren zu niegesehener Zahmheit abgerichteten Großkatzen. Petoletti, der weltberühmte Altmeister der klassischen Pferdedressur mit seinen tanzenden Edelblütlern und seinem grandiosen 48er Zug. Christian v. Guttenberg, die beste Reitertruppe der Welt mit der Glanzleistung des Saltomortale von Pferd zu Pferd. Gebr. Hartwell, großer Doppel-Flugsellakt mit dem sensationellen Todessturz aus der Circus-Kuppel. Tanzende Elefanten, ein Meisterstück moderner Tierlehre. Hinreißende Komik derb fröhlicher Dickhäuter. Araber und Rifkabylen in ihren rasanten Wirbelsprüngen. Kuban-Kosaken in wilden Messertänzen mit original russischen Gesangs- und Tanteinlagen. Tollkühne reiterliche Evolutionen. Inder, Cowboys, Jockeis, römische Gladiatoren, prunkvolle Massenballets, eine bunte Gesellschaft arkomischer Clowns und Auguste, Reiter und Reiterinnen aller Art, ein ganz Heer goldstrotzender Manegedivener. Ferner Löwen, Bären, Seelöwen, Zebras, Kamele, Bisons, Zebus und eine Fülle weiterer Tiere aus dem Krone-Zoo.

Heute Punkt 8 Uhr große Premiere!

Weitere Vorstellungen

Mittwoch und Donnerstag nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr, Freitag nachm. 3 Uhr: Letzte Vorstellung. — In allen Nachm.-Vorst. das vollständige und ungekürzte große Abendprogramm bei halben Preisen für Kinder u. Erwerbsl. (ausgen. Galerie).

Krone-Zoo über 300 Tiere

Eine der größten Sehenswürdigkeiten. Der größte reisende Tierpark der Welt. Rekordgruppen mit 26 Elefanten, über 100 Raubtieren, 250 Fischen usw. Eine Stätte unvergesslichen Erlebens und größter Belehrung für jung und alt.

Volkspreise Erwachsene 0.50, Kinder und Erwerbslose die Hälfte. Täglich durchgehend 9-19 Uhr geöffnet. Raubtierfütterung 11 Uhr.

Vorverkauf: Aug. Engel, Wilhelmstr. 2 und Friedrichstraße 41 (Tel. 27777) und Circus-Kassen (Tel. 26300).

KRONE

Unbestritten Europas gewaltigster Circus Wiesbaden 25.-28. April Exorzierplatz

THALIA Theater

Gaun in Luftschiffbauung! Ein Film von Pferdesport und Liebe Clark Gable, Madge Evans



VOLLBLUT

So wurden Rennen noch nie photographiert — so wurden nie Bilder des Derby, die Kämpfe der von Wettleidenschaft Besessenen von der Kamera eingefangen wie hier!

Vorher das interessante Beiprogramm

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

2683

UFA-PALAST

Filme, die man nicht vergißt!



LIL DAGOVER Das Abenteuer der Thea Roland

Erlebnisse und Abenteuer auf dem Pfad der Tugend!

LIL DAGOVER

Selten sah man sie so reizvoll, so natürlich und lebensnah wie in ihrer neuesten Tonfilm-Schöpfung.

Hierzu wie immer ein ausgezeichnetes Beiprogramm:

Die neueste Ufaton-Woche. Interessante Bilder aus Paris.

Kunterbunt I — Kabarett-Programm.

Achtung!

Anlässlich des am 24.-26. Juni 1933 in Medenbach (bei Wiesbaden) stattfindenden 50jähr. Jubiläums des MG. „Frohsinn“ ist der Wirtschafsbetrieb sowie der gesamte Juxplatz preiswert zu vergeben. Angebote erbeten an H. W. Noll III., Medenbach bei Wiesbaden.

1. Mai Radio

M. Kohle 22 Webergasse 22

Besuchskarten L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Könl. Landestheater

Mittwoch, 26. April 1933. Großes Haus. Stammeiße G. 29. Borst. Fidelio. Oper v. L. van Beethoven Anfang 19 1/2 Uhr. Ende etwa 22 1/2 Uhr. Preise A v. 1.50 RM. an.

Kleines Haus. Stammeiße III. 31. Borst. Zum ersten Male: Tanzabend. Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr. Preise III v. 0.90 RM. an.

WALHALLA

Trotz des großen Erfolges nur noch bis Donnerstag!

Magda Schneider Hermann Thimig die Lieblinge des Publikums

Marion

das gehört sich nicht!

Eines der humorvollsten Tonfilm-lustspiele des Jahres!

Hierzu: »Kaczmarek als Rosenkavalier« wird viel belacht!

Auf der Bühne: Lily Flohr der beliebte Operetten- u. Filmstar

Fox tönende Wochenschau. 4. 5.30, 8.30 Uhr.

Senking-Gasherde

Die Qualitätsherde mit 80.- kleinstem Gasverbrauch

L.D. JUNG Mauritiusplatz

Für die Dr. Oetker-Bäckkurse werden für jede Tageszeit noch Anmeldungen angenommen.

Fahnenstoff

40 cm breit, schwarz, 0.34, 80 cm breit, 0.68 40 cm breit, weiß, 0.32, 80 cm breit, 0.64 40 cm breit, rot, 0.37, 80 cm breit, 0.74

Freih. Euler, Schmalbacher Straße 12. Telefon 2138

Empfehle:

- Frische Schweinefüße Reines Nierentfett, ausgelassen Reines Wurstfett zum Brotaufstrich Reines Schweineschmalz Frisches Ochsenherz Frisches Schweineherz Frische Flomen zum Ausbraten Frischer Speck zum Ausbraten Frische Schweineleber Frische Ochsenleber

Ganz vorzüglich: Meine Spezialität: Kasseler Rippenspeer besonders zart und mild.

Conrad Heiter Rheinstr. 77 und Fillalen

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 26. April 1933. 11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Böttcher.

- 1. Ouvertüre „Idomeneus“ von R. Mozart 2. Die Rosen, Walzer von J. Vanner. 3. a) Gondellera, b) Perpetuum mobile von E. Liszt 4. Fantasia aus der Oper „Mignon“ von Thomas 5. Ständchen von Henkens. 6. Heil Europa, Marsch von Blon.

Ruhrhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 26. April 1933. 16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.

- 1. Krönungsmarsch aus der Oper „Die Follanten“ von E. Kreißmar. 2. Ungarische Ouvertüre „Coconan“ von Kéler. 3. a) Gondellera, b) Perpetuum mobile von E. Liszt 4. Fantasia aus der Oper „Mignon“ von Thomas 5. Andinientanz von G. Catalani. 6. Aus schöner Zeit, Walzer von E. Radtke. 7. Verdi's Triumphe, Melodienfolge aus Verdi's Opern von L. Beninger.

Eintrittspreis 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr im großen Saal:

6. Symphonie-Konzert

zu vollständigem Eintrittspreis.

Zeitgenössischer Abend.

Leitung: Herbert Albert.

Solist: Carl Schmitt-Walter, Bariton. (Kühneres in besonderem Sandprogramm.) Kein Karten (num. Platz): 0.75 RM. Vorauszahlung für Dauer- und Kurkarteninhaber 0.30 RM.

Deutsche Turnerschaft.

Turnfestspiele der DT.

Die Deutsche Turnerschaft gibt jetzt die Termine und die Zahlen der teilnehmenden Mannschaften an ihrer diesjährigen Handballmeisterschaft...

Flugsport.

682 Stundenkilometer Schnelligkeits-Höchstleistung.

Der Königliche Aero-Klub von Italien hat nach Prüfung aller Unterlagen den bekannten Höchstleistungsflug des Fliegerfeldwebels Agello vom 18. April auf der international anerkannten Drei-Kilometerstrecke am Gardasee mit 682,402 Stundenkilometern...

Radsport.

Ferdinand Jädes, der bekannte Rennfahrer von R.A. Opel Wiesbaden, errang auf der Zementbahn in Rheingönheim schöne Erfolge.

Vor dem Rennen fuhren alle Fahrer zu Ehren des von uns geschiedenen Walter Jädes unter den Klängen des Liedes 'Ich hatt' einen Kameraden' eine Ehrenrunde.

Schach.

Das Meisterturnier des Sächsischen Schachbundes in Thum im Erzgebirge ging gestern mit der 7. Runde zu Ende. Gilg gewann gegen Großer, Schmidt gegen Müller...

Der Wiesbadener Schachverein und der Wiesbadener Schachklub 1926 beabsichtigen, am nächsten Samstag, 29. April, abends 8.15 Uhr, im hinteren Saal des Restaurants 'Deutsches Haus'...

Der Besuch der Schachabend für die Erwerbslosen im Jugendheim, die jeden Samstagabend von 18 bis 22 Uhr stattfinden, erfreut sich einer dauernd regen Beteiligung.

Sport-Rundschau.

Dr. Thiemer bleibt.

Dr. Thiemer, der Vorsitzende und Kreisvertreter des Turnkreises Sochen, des größten Turnkreises der DT, wird in seinem Amt verbleiben.

Turnerbund Wiesbaden. Die Männerabteilung des Turnbundes Wiesbaden hält es für ihre vornehmste Pflicht, jedes Frühjahr die Gräber der Toten zu besuchen...

den und kam am Sonntagabend in das Hotel-Restaurant Inselwerder am Müggelsee. Sie wurde bei Müggelwerder von einer Dame auf Grund der in den Zeitungen erschienen Beschreibung erkannt.

Immer wieder Opiumsmuggel. Mit einem am 21. April in Hamburg von Stambul ankommenen Dampfer wurden zwei Kisten, die getrocknete Früchte enthalten sollten, gesandt.

Selbstmord des Generalintendanten Illing. Der Generalintendant des Oberschlesischen Landestheaters in Gletzig, Illing, hat sich am Montagmittag in dem D-Zug Berlin-Beuthen, der um 20.08 in Beuthen eintrifft...

Folgen schwerer Explosion auf einem deutschen Dampfer. Am Montagmittag sandte der deutsche Dampfer 'Gerolstein', der die Schelde aufwärts fuhr, SOS-Rufe.

30 Tote, über 100 Verletzte beim Erdbeben auf Kos. Auf der italienischen Insel Kos im ägyptischen Meer hat sich ein schweres Erdbeben ereignet, wobei 30 Personen getötet und über 100 verletzt wurden.

Peft-Epidemie in der Provinz Kwantung. Eine Pest-Epidemie ist, wie aus Kanton gemeldet wird, im Bezirk Lingnan in der Provinz Kwantung ausgebrochen.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 24. April 1933.

Auffried: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 16 Ochsen, 13 Bullen, 101 Röhre oder Färjen, 91 Kälber, 27 Schafe, 294 Schweine...

Neues aus aller Welt.

Der gelbe Hannibal in Berlin.

General Ma — der Mann, der dreimal totgesagt wurde. — Sein Kampf gegen den verhassten Erbfeind. — ... bis der letzte Japaner vom chinesischen Boden verschwunden ist!

Berlin, 22. April.

Der berühmteste chinesische General im Kampf gegen Japan, General Ma-Schan-Schan, befindet sich in der Reichshauptstadt, nachdem er aus der russischen Internierung freigelassen wurde.

Man nennt den General Ma den 'gelben Hannibal', weil er mit ausgezeichneten Feldherrneigenschaften einen unermesslichen Haß gegen die Feinde seines Volkes vereint...

Man nennt den General Ma den 'gelben Hannibal', weil er mit ausgezeichneten Feldherrneigenschaften einen unermesslichen Haß gegen die Feinde seines Volkes vereint...

Man nennt den General Ma den 'gelben Hannibal', weil er mit ausgezeichneten Feldherrneigenschaften einen unermesslichen Haß gegen die Feinde seines Volkes vereint...

Man nennt den General Ma den 'gelben Hannibal', weil er mit ausgezeichneten Feldherrneigenschaften einen unermesslichen Haß gegen die Feinde seines Volkes vereint...

Man nennt den General Ma den 'gelben Hannibal', weil er mit ausgezeichneten Feldherrneigenschaften einen unermesslichen Haß gegen die Feinde seines Volkes vereint...

Man nennt den General Ma den 'gelben Hannibal', weil er mit ausgezeichneten Feldherrneigenschaften einen unermesslichen Haß gegen die Feinde seines Volkes vereint...

Man nennt den General Ma den 'gelben Hannibal', weil er mit ausgezeichneten Feldherrneigenschaften einen unermesslichen Haß gegen die Feinde seines Volkes vereint...

Man nennt den General Ma den 'gelben Hannibal', weil er mit ausgezeichneten Feldherrneigenschaften einen unermesslichen Haß gegen die Feinde seines Volkes vereint...

Man nennt den General Ma den 'gelben Hannibal', weil er mit ausgezeichneten Feldherrneigenschaften einen unermesslichen Haß gegen die Feinde seines Volkes vereint...

'Wir werden weiterkämpfen!' sagt der General, 'und nicht ablassen, bis der letzte Japaner ein für alle Mal von chinesischem Boden verschwunden ist!'

Vermählte Opernsängerin kehrt zurück. Die vermählte Berliner Sängerin Charlotte Körner, die ohne Engagement war und die in einem Briefe an den Reichsminister Dr. Götters erklärt hatte, daß sie am Ende ihrer Kraft sei, ist freitags wohlbehalten in ihrer Wohnung.

Geschichten ohne Politik.

Alkoholschmuggler wollen Bierbrauer werden. — Der kriegerische Montenegriener. — Der glücklichste Monat der Exkönigin. — Die Dame mit dem blauen Haar. — Der Mann, der im Gefängnis Geschäfte macht.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, stehen die Vereinigten Staaten am Beginn eines neuen, gigantischen Feldzuges der Verbrecherei, der sogenannten 'Gangster'.

In einem Pariser Restaurant fiel dieser Tage ein Mann durch sein lautes Wesen auf, der — in eine Fantasie-Uniform gekleidet — dem Wein aufweinend zu stark zugesprochen hatte...

In London stand dieser Tage eine Dame vor Gericht, die ihren Friseur auf einen Schadenersatz von 1000 Mark verklagt hatte.

Vor fast einem Jahr wurde einer der reichsten Männer Spaniens, Juan March, Großindustrieller und Abgeordneter der Balearen, verhaftet.

Wir werden weiterkämpfen! General Ma hat bekanntlich die Mandchurerei bis zum äußersten gegen die Japaner verteidigt.

General Ma hat bekanntlich die Mandchurerei bis zum äußersten gegen die Japaner verteidigt. Die Berichte von den Schlachten bei Tschitar und am Konnißfluß sind ganz ausführlich bis nach Europa gelangt.

Einmal im Jahr darf die Exkönigin von Rumänien, Prinzessin Helene, wie sie sich jetzt nennt,

General Ma hat bekanntlich die Mandchurerei bis zum äußersten gegen die Japaner verteidigt. Die Berichte von den Schlachten bei Tschitar und am Konnißfluß sind ganz ausführlich bis nach Europa gelangt.

General Ma hat bekanntlich die Mandchurerei bis zum äußersten gegen die Japaner verteidigt. Die Berichte von den Schlachten bei Tschitar und am Konnißfluß sind ganz ausführlich bis nach Europa gelangt.

General Ma hat bekanntlich die Mandchurerei bis zum äußersten gegen die Japaner verteidigt. Die Berichte von den Schlachten bei Tschitar und am Konnißfluß sind ganz ausführlich bis nach Europa gelangt.

bed. möbl. Mani. (el. L. Dien) in gut. Hause, zu verm. Zu ertr. Dambachstr. 40, 1. Vormittags 10-12 Uhr. Näheres erhalt. einf. möbl. Mansarde u. Bergstr. 6a. Hausarbeit. Bis 3 Uhr nachmittags. Dohheimer Str. 30, 4.

Gut möbl. Zimmer Dohheimer Str. 32, 1 r. Möbl. Zim. zu verm. Dohheimer Str. 146, 1. Späth Sep. gut möbl. Zim. dill. Gernfriedstr. 12, 4 ff.

Möbl. Mansarde zu verm. Rosenstr. 23, 1 r. Sonntags möbl. Zimmer zu verm. an Jrl. od. Frau. 4-6. Rothe Gneisenaustr. 6, 3. Stod.

Möbl. od. unmöbl. Zim. u. H. Nebenraum, mit Bad, an eine Pers. zu verm. Kunze, Verberstr. 35, 1. Et. od. a. Schierstr. Mansarde, teilw. möbl., an berufst. Frauen zu vermieten. Kall-Friedr.-Ring 16, 1.

Nähe Landeshaus und Bahnhof möbl. Zimmer zu verm. Kall-Friedr.-Ring 76, 1. Möbl. Balkonzim. zu verm. Gebrüder 1, 2.

Schön möbl. Zimmer frei Maurifussstr. 12, 1. Sehr schönes möbl. Zim. mit od. ohne gutbürgerl. reichl. Verpf. a. v. Tel., Röhrlstr. 9, 2. gl. a. d. Rheinstr. u. Kirchgasse.

Schön möbl. Zim. zu verm. Neugasse 19, 3 rechts. Möbl. Z. m. u. o. Kochgel. Nilasstr. 17.

1-2 möbl. Z., Kochgel. an Eheg. o. Dam. Oranienstr. 25, 2. Eins. 12, 1-3. 7. Möbl. Mansarde, 2-3 Z. u. v. Rheininger Str. 14, 3 r.

Möbl. Zimmer an sol. Mieterin abzugeben. Kadesheimer Str. 20, 1. Möbl. Zim. sep. Woche 3.50 M. Schmittstr. 12, 1.

Gut möbl. Zim., d. Woche 5 M. (entl. Kochgel.) zu verm. Scharnhorststr. 3, 1. Schön möbl. Balkonzim. in a. Hause zu vermieten. Schwalbacher Str. 9, 2.

Möbl. Mani. zu v. Schwalbacher Str. 42, 5. H. 1. Mai Stubenstraße

Appartement in Villa, allererste Kurl., ruh. sonn. gepfl. Heim, eleg. mod. Robu. und Schlafz., 2 Betten, jeder Komf., Bad, fließ. Wass., Bod. u. erdfl. Verpf., morüber Ref. Zeitgem. Preis. Eventuell Diät. Telefon 23625.

Sonn. möbl. Z., 4-6 d. R. Röhrlstr. 55, 3 ff. Saub., nett möbl. Zim. im 1. Stod. mit voller Vention, in Mehrgerei, zum 15. Mai, ev. 1. Juni, zu vermieten. Mehrgerei Weidmann, Röhrlstr. 14.

Gut möbl. Z. an best. S. zu v. Röhrlstr. 19, 2 r. Sonn. möbl. Z. m. 1 od. 2 Bettl., 4.50 od. 7.50 M. d. W., 3 v. Dal. 1 L. B.-3. Röhrlstr. 29, 1 L. 4-6.

Kaiser-Fr.-Ring, nahe der Kinastraße, 2. etentl. 3 große sonnige Zimmer, 1 Etage, mit Balkon, möbl. od. leer, auch als Büro o. Praxisräume, eventl. mit Tel., sofort zu vermieten. Off. u. N. 606 an Tagbl.-Bl.

Sehr Zimmer u. Mani. Selbmannstr. 13, Bdh. 1. Mani. a. r. a. eins. B. u. v. Kirchg. 19, Schühe.

Herderstrasse 35 schöne geräum. Mans. sofort an alleinstehende Frau zu verm. Näheres Haus- u. Grundbesitzer-Bureau, Lufsenstraße 19.

Bernauerstr. 2, 2 ff. Gute Kofelstr. u. d. Bahnh. Zim., leer oder möbl. Küchenbenutzung. Kietstr. 119, 2. Et. zwei leere große Zimmer zum 1. 5. zu vermieten. monatl. 35 M.

Separates Zim., leer und ein Zim., möbl. Dohheimer Str. 31, 2 r. Leere Mansarde mit Bad u. Gas an ruhige Person zu verm. Dohheimer Str. 78.

1 schön. leer. Zim. sowie 2 leere Mani. zu verm. Friedrichstr. 40, 2 r. Sch. 1. Balkon, m. Kochg. u. 3 v. Seltenstr. 30, 2 l. Sch. 1. Zim., neu herger., mit Kochgel., a. sol. D. zu verm. Dohheimer Str. 11.

1 bis 2 leere sonnige Zimmer

mit Bad, 1. Etage, in a. Hause, od. Doppelstr. (auch als Büro geeignet) zu vermieten. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Große Mansarde leer, m. Gas u. L., an eine Pers. zu verm. Kaiser-Friedrich-Ring 10, Vari. Schöne 1. sonn. Mans. zu verm. Kerolstr. 25, 2 r. 1 od. 2 leere Zim., entl. Küchenbenutz., zu verm. Oranienstr. 39, 2.

Gr. sep. sonn. Zim., leer od. möbliert, zu verm. R. Kopp, Blumengehöf, Rautenhaler Str. 11. Schön. gr. 1. 3. m. Erker an best. Miet. Schierkeiner Str. 24, 3 ff., am Ring zu vermieten.

2 Zimmer zu vermieten Zimmermannstr. 5, 3 l. Schön. 1. Zimmer u. Mansarde zum Möbelunterstellen bill. zu verm. Off. u. N. 594 an Tagbl.-Bl.

Garagen, Stall, Keller Garage, freie bequeme Einfahrt, zum 1. Mai zu verm. Näh. Dohheimer Str. 26, Bdh. 1. Stod.

Garage zu vermieten Dohheimer Str. 82, Nr. Kreiz. **Garagen** neu gebaut, bill. zu verm. Herbers, Frankenstr. 17.

Nietgejudje Kinderloses Ehepaar sucht 1 Zimmer u. Küche od. 1. od. 15. Mai. Off. u. N. 603 an Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Bohn. m. Mani. Schierstr. 2, 1. Zim. mit Küche, mögl. in gleich. Gegend, zu tauschen. Adr. im Tagbl.-Verlag. **Geldverlehr**

Kapitalien-Angebote Geld vom Selbstgeber geg. Sicherh. durch Mauthe Luisenstr. 16, Seitenb. r. II. **Kapitalien-Gesuche**

1. Hypothek v. 1000 RM. auf Grundst. von zehn Morgen gesucht. Off. unter N. 602 an Tagbl.-Verlag. **2. sonnige Zimmer und Küche** u. ja. Ehepaar mit 7jähr. Kind, Nähe Bahnhof, gesucht. Off. mit Preisang. u. N. 599 an Tagbl.-Bl.

Junggeheile sucht abgeh. leere 2-Zim.-Bohn. mit Zentralheizung, fließ. Wasser, Kochgel., in gutem Hause zum 1. Juli, eventl. früher. Angeb. m. Preisangabe unter D. 604 an den Tagbl.-Verlag.

Suche bis 1. 5. od. 1. 6. 2-Zim.-Bohn. Suchende sind kinderloses Ehepaar. Offerten unter A. 605 an den Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung. Buntl. Zahler. Off. unter D. 603 an Tagbl.-Verlag. **Suche 2-Zim.-Wohnung** m. Abchluss, Sonnenleite, zum 1. 6. 33. Genaue Preisangabe erheben unter A. 605 an den Tagbl.-Bl.

Städt. Arbeiter sucht s. 1. Juni bill. 3-Zim.-Bohn. (Mittelb.) i. Südpierl. Näh. im Tagbl.-Bl. **3-Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Heizung in freier Lage (entl. Frontloipe u. Sol. Ebeb. lot. gel. Off. u. N. 605 Tagbl.-Bl.

Einselne Dame sucht **3-4-Zim.-Bohn.** mit Bad, 1. Et., Kurviertel, Miete bis 100.- monatlich. Offerten unter B. 603 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Suche **4-5-Zim.-Bohn.** möglichen freie Lage, Heiz., Bad, Angebote m. Preis u. N. 606 an Tagbl.-Bl.

Suche 2-3-Zim.-Bohn. mögl. mit Telefon, in a. Lauff. für Geschäftswede, entl. Beteiligung 3-Zim.-Bohn. kann in Lauff. gegeben werden. Off. unter D. 606 an den Tagbl.-Bl.

2 bis 3 nur herrschaftl. möbl. Zimmer mit Alleinben. od. Küch. Benutzung, sofort in Villa non W. Sonnenberg gef. Offerten unter A. 604 an den Tagbl.-Verlag.

Elegantes Zimmer mit Telefon, Bad, in guter Lage, lot. gel. Off. u. N. 602 an Tagbl.-Verlag. **In ruh. Hause** einf. möbl. sonn. heizb. Zim. oder Frontlo., i. sich geles. s. bill. Ver. gef. Näh. Bahnh. Br. Off. u. N. 603 T.-Berl.

Für Mithmatiker Spezialklub für Atemgymnastik bill. zu verkauf. Blücherstr. 3, 4 r. 10-1. **1,8 Vit. zweifelh. Opel-Abriolett** neuwert., preisw. zu verk. Näh. Garage am Kochbr.

4000-Mark 8.7% als 2. Hypothek auf gutes Eckhaus mit Geschäft u. 3-Zimmer-Wohnung v. Eigentümer baldigst gel. Vermittler zweifelh. Off. u. N. 599 an Tagbl.-Berl.

5000 RM. aus Privatband auf aut. rentables Grundst. gel. Offerten unter U. 604 an den Tagbl.-Verlag.

10 000 M. an erster Stelle geg. mehrfache Sicherheit u. hoher monatl. Rückzahl. aus Privatband gel. Off. u. N. 604 an Tagbl.-Berl. **Teilhaber mit 500 M.** zur Ausbeut. eines Haushalt.-Apparates gesucht. Off. u. N. 605 Tagbl.-Bl.

Immobilien **Immobilien-Verkäufe** **Steuerfreie moderne Villa** aller Komfort, 6 Zimmer, Küche, Bad, Garten für 34 000 Mark sofort zu verkaufen. Off. u. N. 604 an Tagbl.-Berl.

Achtung Möbelkäufer! **Küche** mit Birkenmaser abgesetzt, mit Brot- und Kühlschrank nur 118 Mk. **Schlafzimmer** Birke poliert nur 345 Mk. **Möbel-Reichert** Frankenstr. 9 Kauft beim Fachmann

Wachtung! Zum Verkauf sind Bauplätze in der schönst. Lage am Kerobera in Wiesb., geeignet zu Einfamilienhaus, sowie für Villen, um den Preis pro qm zu 250 M. zu erfahren im Tagbl.-Verlag. **Billiger Bauplatz** 718 qm, an fert. Straße, Südrand Kerolstr., nahe Bad, zu verk. Angeb. u. N. 146 an den Tagbl.-Bl. oder Telefon 60980.

Immobilien-Kaufgejudje **Geht 11. Villa,** nahe Kurviertel, nicht über 15 000 M. Off. m. Steuer unter A. 603 Tagbl.-Berl. **Stagenhaus** nicht über 4-Zim.-Bohn., zu kaufen gesucht. Vermittler unerwünscht. Off. u. N. 599 an Tagbl.-Berl.

Wieder-Eröffnung einer altbekannt. Firma still od. tätig m. Mk. 5000.- zu beteiligen. Offert. unt. J. 605 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Verkäufe **Privat-Verkäufe** **Lebensmittel-geschäft** eingeführtes, ausbaufäh. **Kleine Buchdruckerei** mit guter Kundschaft, im Zentrum der Stadt, zu verkaufen. Offert. unter G. 606 an den Tagbl.-Bl.

Zu verkaufen: **Guterh. Zim.-Fahrtstuhl** **Ballerkissen 65:85** **Glechbeck., gep. Kranken-Ausziehf., Tragstuhl und div. Möbel, Betten usw.** Anzuseh. 2 bis 4 Uhr. **Vicenz, Kerolstr. 19.**

Guterh. Kinderwagen billig zu verk. Kerolstr. 19, Bdh. Part. **Eleg. weißer Zwillinge-Kinderwagen,** sehr gut erh. preiswert zu verk. Näh. v. Sohns, Wiesb., Friedrich, Rautenstr. 76, 1.

M. Gasberd mit Bad, osten, fast neu, zu verkauf. Goethestr. 5, Part. **Gebr. Küchenherd** billig abzugeben Rheinstr. 50, 1.

Guterh. Fahrrad zu kaufen gel. E. Venz, Fehnhofstr. 3, 2. **Knaben-Fahrad,** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. N. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Warme Wasserheizung, ca. 3 qm, zu kaufen gel. **Just-Gesellschaft Anna,** Goebenstr. 11. Tel. 24975.

Werde in allen Größen, neu u. gebraucht, billig zu verk. **Heinz, Weidmann,** Drubenstr. 8.

Radio mit Schallplattenübertragung kombiniert, dym. Lautsprecher, für Lokal geeignet, preiswert abzugeben durch **Radio-Rohle** Webergasse 22. Telefon 20012.

Billiger Möbelverkauf Schlafz., Speises., Küchen, Ausziehtische, Stühle, Chaiselongue umhängeb. weit unter Preis **Waldemarstr. 5, 3.**

Gelegenheit! **Kaufst. Kuch.-Eisim.,** komplett, für 320 M. zu verk. **Jahnstr. 10, 1 l.**

Radio mit Schallplattenübertragung kombiniert, dym. Lautsprecher, für Lokal geeignet, preiswert abzugeben durch **Radio-Rohle** Webergasse 22. Telefon 20012.

Billiger Möbelverkauf Schlafz., Speises., Küchen, Ausziehtische, Stühle, Chaiselongue umhängeb. weit unter Preis **Waldemarstr. 5, 3.**

Gelegenheit! **Kaufst. Kuch.-Eisim.,** komplett, für 320 M. zu verk. **Jahnstr. 10, 1 l.**

Hoiz- und Metallbetten Robbar bill. zu verkaufen **Sedanstr. 5, 5. H. 1.**

Achtung Möbelkäufer! **Küche** mit Birkenmaser abgesetzt, mit Brot- und Kühlschrank nur 118 Mk. **Schlafzimmer** Birke poliert nur 345 Mk. **Möbel-Reichert** Frankenstr. 9 Kauft beim Fachmann

Wachtung! Zum Verkauf sind Bauplätze in der schönst. Lage am Kerobera in Wiesb., geeignet zu Einfamilienhaus, sowie für Villen, um den Preis pro qm zu 250 M. zu erfahren im Tagbl.-Verlag.

Billiger Bauplatz 718 qm, an fert. Straße, Südrand Kerolstr., nahe Bad, zu verk. Angeb. u. N. 146 an den Tagbl.-Bl. oder Telefon 60980.

Immobilien-Kaufgejudje **Geht 11. Villa,** nahe Kurviertel, nicht über 15 000 M. Off. m. Steuer unter A. 603 Tagbl.-Berl. **Stagenhaus** nicht über 4-Zim.-Bohn., zu kaufen gesucht. Vermittler unerwünscht. Off. u. N. 599 an Tagbl.-Berl.

Wieder-Eröffnung einer altbekannt. Firma still od. tätig m. Mk. 5000.- zu beteiligen. Offert. unt. J. 605 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Verkäufe **Privat-Verkäufe** **Lebensmittel-geschäft** eingeführtes, ausbaufäh. **Kleine Buchdruckerei** mit guter Kundschaft, im Zentrum der Stadt, zu verkaufen. Offert. unter G. 606 an den Tagbl.-Bl.

Zu verkaufen: **Guterh. Zim.-Fahrtstuhl** **Ballerkissen 65:85** **Glechbeck., gep. Kranken-Ausziehf., Tragstuhl und div. Möbel, Betten usw.** Anzuseh. 2 bis 4 Uhr. **Vicenz, Kerolstr. 19.**

Guterh. Kinderwagen billig zu verk. Kerolstr. 19, Bdh. Part. **Eleg. weißer Zwillinge-Kinderwagen,** sehr gut erh. preiswert zu verk. Näh. v. Sohns, Wiesb., Friedrich, Rautenstr. 76, 1.

M. Gasberd mit Bad, osten, fast neu, zu verkauf. Goethestr. 5, Part. **Gebr. Küchenherd** billig abzugeben Rheinstr. 50, 1.

Guterh. Fahrrad zu kaufen gel. E. Venz, Fehnhofstr. 3, 2. **Knaben-Fahrad,** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. N. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Warme Wasserheizung, ca. 3 qm, zu kaufen gel. **Just-Gesellschaft Anna,** Goebenstr. 11. Tel. 24975.

Werde in allen Größen, neu u. gebraucht, billig zu verk. **Heinz, Weidmann,** Drubenstr. 8.

Radio mit Schallplattenübertragung kombiniert, dym. Lautsprecher, für Lokal geeignet, preiswert abzugeben durch **Radio-Rohle** Webergasse 22. Telefon 20012.

Billiger Möbelverkauf Schlafz., Speises., Küchen, Ausziehtische, Stühle, Chaiselongue umhängeb. weit unter Preis **Waldemarstr. 5, 3.**

Glas-Firmenschilder ca. 10-12 Rtr. lg. sowie transparent zu kauf. gel. Off. u. N. 605 Tagbl.-Bl. **Mittelscherb. rotblühend. Oleander** zu kaufen gel. Angeb. m. Preis u. N. 604 T.-Berl.

Unterricht **Bill. Violinunterricht** gesucht. Off. unter U. 605 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren * Gefunden **Jung. brauner Dackel** grünes Halsband, Gegend Frits-Kalle-Str., entlauf. Gegen Belohnung abzug. Kaiser-Friedrich-Ring 71. Partierre.

Geschäftl. Empfehlungen **Hausverwaltungen** werden sorgfältig und billigst ausgeführt. Gef. Off. u. N. 604 Tagbl.-Bl.

Wer seine Uhr bill. u. doch gut repariert haben will, komme zu **Uhrmacher Wolff,** Nibelstr. 22, 1. **Schneiderin** empf. sich in Neu- u. Umarb. v. Dam.-Garbetrobe s. äußerst bill. **Preisen** Seerobenstr. 1, 2.

Damen-Hüte werden, schid geändert nach neuesten Modellen von 1.50 Mark an **Taanusstr. 23, 2.** **Feine preiswerte** **Damenhüte** alle Umarbeitungen, i. best. Ausführ., billig. **N. Adam, Rheinstr. 101, 1**

+ Massage + **und Körperkultur** **+ Massage-Institut** f. alle Massagen (Bäder). Sonntags geöffnet. **Lenne v. d. Beel,** Taanusstr. 22, 1. Et.

Beis. Herd und Gasherd bill. **Mauritiusstr. 16.** **Der neue** **Baillant-Badeofen** 110 RM. **Auf Wunsch** Ratensabl. **Nagel u. Becker,** Neugasse 1. **Ede** **Friedrichstr.** **Herb 25 M.** zu verkauf. **Rüdingenstr. 4, Kaus.**

Gutes Robbar, gewaschen, bill. zu verk. **29 Helenestr. 29.** **Kaufgejudje** **Lebensmittel-Geschäft** in guter Lage, gesucht. Off. u. N. 605 Tagbl.-Bl. **Vodermantel,** Gr. 46/48, zu kaufen gesucht. Off. u. N. 603 an den Tagbl.-Bl.

Suche geb. **Schlafzimmer, Küche** **Vinoleumteppich,** auch einfache Möbel zu kaufen. Off. u. N. 601 Tagbl.-Bl. **Schlafzimmer** **Küche,** Eiden-Diplomat, Kofwand, gute Kabinensch. und einige Einzeilmöbel. **Hüte** zu kauf. gel. Gef. Off. u. N. 606 Tagbl.-Bl. **Guterh. Bettk.** mit Matr. gesucht. Off. nur mit Br. u. N. 601 an Tagbl.-Bl.

Eintür. Spiegelkrant gelb pol., zu kaufen gel. **Näh. Adelheidstr. 13, 1 r.** **Kleiderkrant,** Küchenkrant, Waschkom., Nachtlische, Bücherdr., kompl. **Schlafzimmer** gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. N. 560 an den Tagbl.-Bl.

Guterh. Kofwand zu kaufen gesucht. Off. mit Preis und Größenangabe u. N. 602 an Tagbl.-Berl. **Bücherkrant** od. **Zufammenziehkrant,** dtl. Eibe, gesucht. **Telephon 25953.** **Schreibmaschine,** gebr., gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. N. 604 an Tagbl.-Bl.

Eismaschine, 5 Str. **Eisfalten u. Herd** gesucht **Feldstr. 21, Kaus.** **Telephon 25798.** **Gebr. Kleyer-oder Pionier-Einer** zu kaufen gel. Off. m. Br. **Ang. u. N. 602 Tagbl.-Bl.** **Gegen bar** zu kaufen gel. **wenig gebt. Auto** nur Ia Zustand, am lieb. 2. H. 1. Off. unter T. 602 an den Tagbl.-Verlag.

Zukunftsbentung **Steffens, Saalgasse 38, 2** **Mafulatur** zu haben im Tagbl.-Berl. **Schalterhalle** rechts.

Geschäfts-Anzeigen **Moderne Zimmer- u. Kücheneinrichtungen** Einzeilmöbel. Bettwaren liefert hiesige Firma auf Teilszahlung bei 20% Anzahl u. **Wohentaten** von 2 M. an ohne Zuschlag frei Haus. **Antr.** unter T. 605 an Tagbl.-Verlag.

Privat-Kindergarten **Platter Str. 2** **Vereinhaus, Gartenhaus I.** mit Garten und Sandspielplatz Aufnahme von 9-12 Uhr. **Zeitgemäße Vergütung.** **Klavier-Unterricht** ert. gründl. lehrfachlich toni. geb. Musiklehrer **Mit. 8 M., 2x wöchentl.; mit. 4 M., 1x wöchentl.** **Für Erwagh. Abendunterricht.** Off. u. N. 547 a. d. Tagbl.-Bl.



Lingel **Herrenschuhe** sind von hoher Qualität, jedes Paar ist Rahmenarb. 10.50 **Hirsch & Co., Langgasse 37**



Del- und Fettsteuer tritt am 1. Mai in Kraft. **Bei Schwante** erhalten Sie **diese Woche** unverändert **billig:** **fettreich. reinlichmed. Salatöl 42** **Liter** **Erduhnöl 64** **Borl. extra** **Beite und feinste Qualitätsware** **100% fetthaltig.** **Rotofett 24** **Tafelware 26** **Erduhnöl 34** **Schmalz 34** **Die Abgabe erfolgt** solange Vorrat. **Benutzen Sie noch** **diese Woche** die günstige **Eintaufs-Gelegenheit** bei **Schwante** **Kachfolger,** **Schwalbacher Str. 59,** **Telephon 27414.**



318



Elegante Neuheiten für Damen, Herren, Kinder eingetroffen. **Drachmann** **Neugasse 22**



Zahn-Erjak? **Gef. Offerten** unt. N. 604 an den Tagbl.-Verlag.



Flack **Lampenschlager** **16.90** **Arme** **messing-** **vermalekelt** **22.-** **Arms** **in** **Braszeug** **mit 60** **prima** **Seiden-Schirru** **so billig nur bei** **Flack** **Luisenstr.** **neb. Kirche.**



Flack **Lampenschlager** **16.90** **Arme** **messing-** **vermalekelt** **22.-** **Arms** **in** **Braszeug** **mit 60** **prima** **Seiden-Schirru** **so billig nur bei** **Flack** **Luisenstr.** **neb. Kirche.**



Flack **Lampenschlager** **16.90** **Arme** **messing-** **vermalekelt** **22.-** **Arms** **in** **Braszeug** **mit 60** **prima** **Seiden-Schirru** **so billig nur bei** **Flack** **Luisenstr.** **neb. Kirche.**



Flack **Lampenschlager** **16.90** **Arme** **messing-** **vermalekelt** **22.-** **Arms** **in** **Braszeug** **mit 60** **prima** **Seiden-Schirru** **so billig nur bei** **Flack** **Luisenstr.** **neb. Kirche.**

Eine Frau allein in der Indianerwüste.

Erlebnisse in Arizona und den Reservationen.

Von Wendla von Langenn.

2. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Wir hatten vor dem Hause von „Poles“ Schwester, fatten ab, sperrten die Pferde in die Koppel, ließen schmale Stufen hinauf bis nach oben. Sieben uns und essen auf der Erde mit acht Männern und Poles Schwester. Sie sprechen mit weichen Stimmen, die Hopisprache, die oft klingt wie Chinesisch. Ich verstehe nichts und komme mir sehr dumm vor. Vor mir auf der Erde liegt ein Stück Wachs, das hier als Tisch dient. „Pole“ ist der Held des Tages, er strahlt, frisst, raucht, kommt sich vor wie ein ganz großer Kavalier.

„Poles“ Schwester forderte uns auf, mit ihr und den Männern zu schlafen, was mir aber doch zu viel verlangt schien in Anbetracht der indianischen „Düste“. So gingen nach einer Weile „Poles“ und ich in die Sanddünen hinter dem Dorf und rollten uns in unsere Decken. Der Mond stieg über die Pflanzbäume. „Pole“ schnarchte und schlief im Schlaf, Hunde bellten, der Sand war verdammt hart und meine armen Knochen taten schrecklich weh. Außerdem war es scheußlich kalt und als früh um 5 Uhr „Pole“ mich weckte, hatte ich doch wohl geschlafen, trotzdem ich wie gerädert war.

Die Schlangentänzer.

Im Dorf tranken und fütterten wir die Pferde, essen selber etwas und reiten weiter, um noch rechtzeitig nach dem Hopiort Chipawlovi zu kommen. Wieder wechselt Prarie mit Wüste und Felspartien ab und endlich traben unsere müden Pferde durch die schmalen Gassen von Chipawlovi. Wir reiten zur „Plazza“, wo in einer Stunde, wenn die Sonne untergeht, die Schlangen- und Antilopenpriester den Antilopentanz tanzen werden. Ich gehe zum Hause des Häuptlings Joe Sekakutu, der einen kleinen Laden indianischer Kuriositäten in Flagstaff hat. Er ist eine seltsame Mischung von zivilisiertem Schundindianer, getauften Christen und Heiden. Trotzdem aber tanzt er jedes Jahr die primitiven Tänze seines Volkes. Es ist eigenartig, wie der alte Glauben an den

„Donnervogel“, die Katzinas als Fürbitter beim „großen Geist“ doch viel stärker ist als alle aufgeschwobene Zivilisation und Christenlehre. Reges Treiben herrscht im Dorfe. Alles ist in gespannter Erwartung.

Auf den schlanken Dächern sind Adler an lange Ketten gefesselt, blinzeln in die scheidende Sonne. Sie wurden im Frühling aus ihren Nestern geholt und hier großgezogen, um die kostbaren Federn für die Maskenstoffe zu liefern. Als die Sonne tief stand, begann der Tanz. Alle Köpfe drehen sich nach einer Richtung, man hört einen dumpfen Ton und plötzlich kommen halbnackte Gestalten im Rhythmus gehend um eine Häuserreihe, die Antilopenpriester. Weiße Zeremonienkörper um die Lenden mit grün-schwarz-roten Borten, der Oberkörper nackt und mit weißen Zeichen bemalt, lange wallende schwarze Haare. In den Händen tragen sie Blätter und Maispflanzen. Schnell gehen sie einige Male um die Plazza, ihren Gesang mit Klapperinstrumenten begleitend.

Da nahen auch schon schnell, hastig und wild, wie Teufel, die Schlangentänzer. Weiße Zeichen auf brauner Haut. Girschhäute mit Bliz und Wollseiden um die Hüften und Federn im Haar. Sie stampfen wild mit dem rechten Fuß im Takt zu unheimlich baumelndem Gesang, tanzen mit den Antilopenpriestern zu zweien den Antilopentanz. Die Antilopenpriester tragen Maisstäben im Munde. Gebüde, wie unter unlichtbarer Wüste, stampft es im Kreise. Nach einer halben Stunde ist alles vorbei, wie ein kurzer wilder Traum.

Am anderen Morgen, bei der ich schlief, gewedt. Die Priester veranstalten das Regenrennen. Schnell ziehe ich meinen Lederriemen fester, das ist hier die einzige Vorgerichtete. Helle und klar ist der Morgen. Mit ein paar Schritten stehe ich am Rande der Felswände. Unten liegt die Indianerschule im Grün einiger Bäume wie eine Oase in dieser Wüste. Weit, weit bis zum Horizont. Eine, zwei, drei, vier, elf, einer hinter dem anderen in größeren und kleineren Abständen. Sie kommen näher

und man erkennt nackte braune Gestalten, die schmale Steige entlangfliegen.

Jetzt ist der erste heran, verschwindet unter mir im Felsen, aber er folgt. Da, schon steht einer oben. Ein sehniger atemloser Wüster, nur mit Lendenschurz bekleidet. In der Hand trägt er eine kleine Urne. Er hasser von einer Quelle weit hinten in der Wüste. Er läuft weiter, den letzten steilen Pfad hinan zum Kiva, dem Raum unter der Erde, in dem alle Gebete verrichtet werden und der nur von Priestern betreten werden darf. Als die letzten Häuser über die Felswand steigen, läuft alles, was Beine hat, Mädchen in Festkleidern, halbnackte Jüngens, Maiskolben in den Händen, hinan zum Kiva. Dort steht der erste Schlangentänzer mit Bogen und Pfeil in den Händen, neben ihm ein anderer mit einem Drummstrument. Der erste Priester schießt unaufhörlich seine Pfeile und schreit dabei langsam zu den 4 Himmelsrichtungen. Nach jedem Schuß wirbelt sein Begleiter wild das Drummstrument über dem Kopf. Symbole für Blitz und Donner. Alles das ist Hoffen auf Regen! Armeseliges Volk!

Wir trinken Kaffee, essen dazu Zeremonienbrot, ein Teig von Maismehl, der zwei Tage vergraben wird und kalt, klebrig und scheußlich schmeckt. Am Nachmittag reite ich hinauf zum Dorf, um einen guten Platz für den Schlangentanz zu finden, denn bald ergießt sich ein Strom von Bahanos, Navajos und Hopis in die Plazza. Auf allen Dächern stehen, sitzen, dicht gedrängt Navajos in ihren Trachten mit großen Hüten. Sie haben ihren hässlichen Schmutz für diese Feierlichkeit angelegt. Hopimänner mit bunten Haarbändern, Frauen mit Baumwollschals um die Schultern. Dazwischen Cowboys, echte und solche, die es gern sein wollen und sich daher manchmal ganz toll herausstrecken, mit Riesenhörnern und enormen bunten Kostümen, schwarzen Haarstrahlen über die Schultern fallend und weißledernen Moccasins bis zum Anis gewickelt. Alles wartet.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schatz der „Großen Armada“ wird gehoben.

200 Millionen Mark auf dem Meeresboden.

Sechs Jahre nach dem Tode des großen Ozeaniers, Wilhelm von Kassa, den Wiesbaden in diesen Tagen feiert, versank die spanische Großflotte, die Armada. Gegenwärtig bemühen sich drei englische Schiffe, das Schatzschiff der Armada, die „Florentia“, zu heben.

In aller Stille fuhren dieser Tage drei Schiffe mit einer Besatzung von insgesamt 15 Mann aus dem Londoner Hafen, um sich zu den Gebirgs-Inseln, südlich von Schottland, zu begeben. Im Jahre 1588 ist an der Spitze der kleinen Flotte in der Lobermory-Bay das spanische Schiff „Florentia“, das letzte der geschlagenen „Großen Armada“, untergegangen. Es liegt mit dem mächtigen Schatz der ehemals stolzen Flotte auf dem Meeresboden, und die Hebung dieses Schatzes vorzubereiten, ist die Aufgabe der jetzigen Expedition.

Nach der welgeschichtlichen Schlacht.

Wie bekannt, ist in der denkwürdigen Schlacht im Armeeanal die gesamte spanische Flotte von der englischen vernichtet worden, nur einzelnen Schiffen gelang es, rechtzeitig zu flüchten. Die „Florentia“ wurde nach vor dem tragischen Ende aus dem Gefecht gezogen, aus dem einfachen Grunde, weil sie den Kriegsschatz der „Großen Armada“ an Bord hatte. In 53 riesigen Truhen lagen auf der „Florentia“ die Gold- und Silbermünzen, neben verschiedenen anderen kostbaren Juwelen, Diademen, goldenen und mit Edelsteinen besetzten Armbeln. Der damalige Wert des gesamten Schatzes war so groß, daß nach den Historikern die „Große Armada“, damals die größte Flotte der Welt, zwei Jahre lang davon hätte erhalten werden können.

Das Schiff flüchtete in östlicher Richtung und gelangte bis zur Insel Mull in der Lobermory-Bay. Am sich vor Angriffen der schottischen Bevölkerung zu schützen, nahmen die Spanier die Vornehmsten der Insel als Geiseln an Bord, darunter den Sohn des Gouverneurs der Insel, Donald MacLean. Am dritten Tag nach diesen Ereignissen gelang es MacLean, sich in später Nachtstunde von seinen Festeln zu befreien. Er nahm Rache an den Spaniern, indem er das Pulverfaß des Schiffes in Brand steckte. Eine furchtbare Explosion erfolgte. Zwar war auch der Attentäter auf der Stelle tot, aber sein Ziel hatte er erreicht: Die „Florentia“ wurde vernichtet. Das Schiff ruht in der

Mitte auseinander und ging in wenigen Minuten unter, hatte noch die Mannschaft, die in diesem Schiffe gelegen hatte, an Rettung hätte denken können. Der spanische Kriegsschatz lag mit dem Schiff auf dem Grunde des Meeres.

MacLeans Gespenst auf den Wellen.

Jahrhunderte vergingen, aber niemand wagte sich an den Schatz in der Lobermory-Bay heran. Denn über den Schatz gingen die wildsten Gerüchte um, genährt vom Aberglauben des Volkes. Man erzählte sich, daß allmählich an der Stelle, wo die „Florentia“ unterging, das Gespenst MacLeans erschiene. Als durchsichtiger Körper wachse der Schotte aus dem Meere heraus und gehe auf den Wellen umher wie auf festem Boden. Wehe dem, der sich in die Nähe traue; er sei des Todes.

Anfang des 19. Jahrhunderts hob der Taucher Archibald Miller, der mit seinem Schiff an Ort und Stelle gefahren war, eine Krone und eine goldene Krone aus dem Schiffswrack. Als er schon wieder an der Oberfläche des Meeres, ganz in der Nähe seines Schiffes, war, ließ er plötzlich die gefundenen Gegenstände wieder los. Auf die Frage seiner Leute, warum er die sichere Beute wieder preisgegeben habe, antwortete er, noch am ganzen Leibe zitternd, ein Ungeheuer wäre aus der Meerestiefe aufgestiegen und hätte ihm die kostbaren Gegenstände wieder entzogen. Ein zweiter Taucher holte sich in den achtziger Jahren zwei goldene Kränze ab aus dem Schiffswrack, war aber nicht mehr zu bewegen, ein zweitesmal den Abstieg zu wagen.

Schwierigkeiten der Hebung.

Die Hebung des Schatzes löst auf die gleiche Schwierigkeiten, mit denen die Taucher des „Artiglio“ bei der Hebung der Schätze der „Egypt“ im vorigen Jahre zu kämpfen hatten. Das Wrack der „Florentia“ liegt zwar nicht so tief wie das der „Egypt“, hat sich aber während der Jahrhunderte gute zehn Meter in den Meeresboden hineingehohlet. Die eisernen Truhen müssen unter dem Meer mit Dynamit gesprengt werden, um sie zugänglich zu machen.

Die englische Gesellschaft, welche den Schatz bergen will, hat die Bewilligung hierzu vom Herzog von Argyll, dem Besitzer der Insel Mull, und der englischen Regierung erhalten. Sowohl der Staat wie der Herzog sind am Ertrag der Arbeiten beteiligt.

den Vorschlag gemacht, nach Deutschland zu fahren, um von dort aus den Franzosen Kriegsgeheimnisse zuzukommen zu lassen. Dieser Vorschlag sei ihm von vornherein verächtlich erschienen und er habe sofort vermutet, daß Mata Hari Frankreich verraten wolle. Aber keine Unterhaltung mit Mata Hari berichtigte Ladoux:

„Ich lauge ihr sofort: Mata Hari, ich bin überzeugt, daß Sie eine deutsche Geheimgagentin sind. Ich weiß im Augenblick nicht, was sich hinter Ihrem Angebot verbirgt. Nehme ich es an, dann kann es geschehen, daß Sie entweder uns oder die Deutschen verraten. Ich habe zu Ihnen kein Vertrauen, denn ich weiß, daß Sie eine Hasardspielerin sind.“

Gestern waren Sie in einem Spielklub. Dort haben Sie Rot gespielt — aber Schwarz hat gewonnen. Nehmen Sie sich in Acht, Mata Hari. Gestern Abend haben Sie nur Geld verloren. Hier spielen Sie aber um Ihr Leben! Wählen Sie Rot oder Schwarz. Rot, das lud wir. Schwarz — das sind Ihre deutschen Freunde. Überlegen Sie sich die Sache gut. Kommen Sie morgen wieder und sagen Sie mir, ob Sie Rot oder Schwarz gewählt haben.“

Wer war „S. 21“?

Am nächsten Tag kam Mata Hari wieder. Lächelnd sagte sie: „Ich lehne ab. Ich fahre nach Deutschland.“

Ladoux erzählt dann weiter, Mata Hari habe über die Schweiz nach Deutschland reisen wollen. Er habe ihr jedoch den Befehl erteilt, nach Spanien zu reisen und sich von dort aus zu Schiff nach Belgien zu begeben. Inzwischen hatte ihr in Spanien die französische Geheimpolizei bereits eine Falle vorbereitet. Man kontrollierte jede ihrer Bewegungen.

Mata Hari begab sich im Februar 1917 nach Bilbao, von wo aus sie sich nach Holland einschiffte; unterwegs wurde sie jedoch von einem englischen Kreuzer abgefangen und juristisch nach Spanien abgeschoben, wo sie nach Madrid juristisch wurde.

Einige Tage später wurde auf der Eiffelturm-Station ein Radiogramm aus Madrid abgefangen: „S. 21“ in Madrid eingetroffen. Er sucht um Weisungen und Geld.“ Auch das Antworttelegramm wurde von derselben Station abgefangen. Es lautete nach Ladoux: „S. 21“ möge nach Frankreich zurückkehren und Arbeit fortsetzen. Scheck auf 5000 Francs wird angewiesen.“

Als die Telegramme dechiffriert waren, war auch Mata Haris Schicksal bekannt. Man leitete sie nach Frankreich und hier wurde sie am 13. Februar 1917 im Palace-Hotel verhaftet. Ladoux führte das Verhör und sagte: „Ich habe Sie gewarnt, warum haben Sie mir nicht gehorcht?“

Mata Hari leugnete bis zum letzten Augenblick, mit „S. 21“ identisch zu sein und für Deutschland Spionage getrieben zu haben. Und trotz ihrer Verurteilung ist das Rätsel um „S. 21“ noch bis heute nicht gelöst. Und gerade in der letzten Zeit wurde von Sachverständigen mehr als einmal betont, daß Mata Hari wahrscheinlich einem tragischen Irrtum des Majors Ladoux zum Opfer gefallen war.

Das Heiratsangebot des Prinzen Wilhelm. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Bonn meldet, ist das Heiratsangebot des Prinzen Wilhelm von Preußen mit Fräulein Dorothea von Salswath im Stadthaus ausgehängt worden. Die Trauung wird, wie man hört, Mitte Mai in Bonn stattfinden.

Die Ehefrau mit Kattengift getötet. In Siegen wurde der Lagerist Heinz aus Niederschelden und die Angestellte Hedwig Kühn aus Nudbach unter dem Verdacht des gemeinsam begangenen Mordes an der Ehefrau des Heinz verhaftet. Am Samstag war im Siegener Krankenhaus die Ehefrau Heinz unter verdächtigen Umständen gestorben. Gegen Heinz wurde Anzeige erstattet, und bei seiner Vernehmung machte er daraufhin ein Teilgeständnis, wonach er seiner leidenden Frau eine Mischung von Kattengift und Mäusegift dem Trinkwasser beigegeben habe. Das zusammen mit ihm verhaftete Mädchen, das bei der gleichen Firma, wie er, beschäftigt war, unterhielt mit Heinz seit Jahren ein Liebesverhältnis.

Berliner Ingenieur abgestürzt. Oberhalb des Stillfer Joch ist, wie aus Bozen gemeldet wird, in der Eimer Trafoi (Ortlergruppe) der Berliner Ingenieur Rudolf Rolfer zu Tode gestürzt. Er befand sich in Begleitung eines Berliner Ehepaars, hat sich aber unvorsichtigerweise abgesetzt, glitt aus und stürzte in den Abgrund.

Furchtbarer Selbstmord in Hamburg. Ein Hamburger Einwohner kommt am Montagmorgen in seiner Wohnkammer auf dem Horner Moor auf furchtbare Weise Selbstmord. Er ging in den angebauten Geräteschuppen, in dem sich unter anderem ein Fack Leuter befand. Nachdem er sich teilweise entkleidet hatte, rief er sich über und über mit Teer ein und zündete dann das Fack an. In dem entzündeten Schuppen und hinter dem Tod gefunden. Der Beweggrund zu dem Selbstmord ist in Schwermut zu suchen. Die Wohnkammer ist vollkommen niedergebrannt. Der Selbstmörder war verheiratet und hatte mehrere Kinder.

Öffentliche Hinrichtung in Nanjing. Eine öffentliche Hinrichtung fand in Nanjing bei Tagesanbruch auf offener Straße statt. Sechs Banditen, die am hellen Tage eine Bank ausgeraubt und bei ihrer Festnahme drei Polizeibeamte erschossen hatten, wurden durch Erschießung hingerichtet. Ihre Leichen blieben durch Erschießendes Beispiegel auf der Straße liegen.

Mata Haris Todesbote.

Major Ladoux, ihr Bewinger gestorben — Die Radiobotschaft an „S. 21“.

Im Alter von 38 Jahren ist in Cannes Major Ladoux, der ehemalige Leiter des französischen Spionage- und Geheimpolizeidienstes, gestorben. Drei Jahre hindurch — 1914 bis 1917 — war Ladoux die Seele des französischen Geheimdienstes, bis Clerenceau gegen ihn die schwere Beschuldigung erhob, daß er selbst als Spion in feindlichen Diensten stehe. Zwei Jahre hindurch sah Ladoux in Untersuchungshaft, dann wurde er vom Kriegsgericht freigesprochen und brachte es später nach im Ministerialdienst zu hohen Würden. Sein interessantester Fall war die Festnahme der berühmten Tänzerin Mata Hari, die mit ihrem wirklichen Namen Margarete Zelle hieß und im Oktober 1917 bei Vincennes erschossen wurde.

Über diese Episode erzählt Ladoux in seinem vor einem Jahr erschienenen Buch „Les Chasseurs d'Espions“ (Die Spionensäger) folgende Einzelheiten.

Rot oder Schwarz.

Mata Hari, die 1916 in Paris weilte und dort ein äußerst klottes Leben führte, habe ihm, Ladoux, eines Tages

Industrie und Handel.

Beamten- und Bürgerkonsumverein e. G. m. b. H., Wiesbaden.

Eröffnung des Konkursverfahrens.

Hierzu teilt uns die Genossenschaft mit: Über das Vermögen des seit dem Jahre 1913 bestehenden Beamten- und Bürgerkonsumvereins e. G. m. b. H., in Liquidation, ist am 21. April 1933 das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Genossenschaft trat durch Generalversammlung vom 31. Januar 1932 in Liquidation. Gleichzeitig wurde damals zwecks Durchführung der stillen Liquidation die Erhöhung des Geschäftsanteils von 50 M. auf 100 M. pro Mitglied und die Herabsetzung der Haftsumme von 150 M. auf 100 M. pro Mitglied beschlossen. Die vorstehenden Beschlüsse stellten ein Sanierungs- und Ausflugsprogramm dar und sollte hierdurch der Konkurs und damit eine Verflechtung der Vermögenswerte der Genossenschaft vermieden werden. Die in der Generalversammlung vom 31. Januar 1932 gefassten Sanierungsbeschlüsse führten sich auf die bis dahin gültige Rechtsprechung der höchsten Gerichte, nach der die Änderung der Satzung einer Genossenschaft mit dem Zwecke der Liquidation zulässig war. Wie ein Blick aus heiterem Himmel erklärte am einmal das Reichsgericht in einer Entscheidung vom 18. Oktober 1932 die Unzulässigkeit einer Satzungsänderung im Stadium der Liquidation, d. h. die Unzulässigkeit der Erhöhung des Geschäftsanteils und der Herabsetzung der Haftsumme. Trotz der von der Genossenschaft alsbald in die Wege geleiteten gerichtlichen Nachprüfung der Ordnungsmäßigkeit des Generalversammlungsbeschlusses vom 31. Januar 1932 wurde allgemein von Mitgliedern der Genossenschaft die Ansicht vertreten, daß Zahlungen auf den Geschäftsanteil nicht mehr geleistet zu werden brauchten. Nach Bekanntwerden der Entscheidung des Reichsgerichts rückte daher in der Folgezeit die Zahlungsansprüche der Mitglieder auf den erhöhten Geschäftsanteil so stark, daß die Einnahmen die Verpflichtungen der Genossenschaft nicht mehr deckten, was den Konkursantrag bedingte. Ohne die Einwirkung des reichsgerichtlichen Urteils vom 18. Oktober 1932 würde die ruhige Abwicklung der Liquidation des Beamten- und Bürgerkonsumvereins möglich gewesen sein.

Der Grundstücks- und Hypothekemarkt.

Juridhaltung des Publikums.

Der ruhige Verlauf des Geschäftes am deutschen Grundstücksmarkt im ersten Vierteljahr 1933 hat auch im April angehalten. Es ist auch wohl kaum damit zu rechnen, daß sich hier über kurz oder lang eine bemerkenswerte Änderung vollziehen wird. Der freiwillige Verkäufer ist mit seinen Angeboten etwas zurückhaltender geworden. Die Hoffnungen auf einen endgültigen Wegfall der Hauszinssteuer- und Zinspolitik lassen — bei Durchführung solcher Maßnahmen — einen höheren Ertrag erwarten, als er bei den augenblicklichen Marktverhältnissen zu erzielen ist. Ob sich solche Hoffnungen bald erfüllen werden, ist schwer vorauszusagen. Die Rittstellungsposition der Regierung gibt ohne Zweifel eine Garantie dafür, daß eine Verschlechterung der Verhältnisse in Grundstücksbesitz nicht eintreten wird. Er ist ein wertvoller Wirtschaftsfaktor, und ihn zu erhalten, darf als eine Selbstverständlichkeit angesehen werden. In Fachkreisen vertritt man aber den Standpunkt, daß wie auf anderen Gebieten der Wirtschaft eine Gefundung der Verhältnisse des Haus- und Grundbesitzes nur sehr langsam vor sich gehen kann. Ohne eine durchgreifende Besserung der Gesamtwirtschaftslage dürfte auch eine günstige Wendung in der Immobilienwirtschaft nicht zu erwarten sein.

Die augenblickliche Geschäftstätigkeit am Grundstücksmarkt steht unter dem Zeichen der Zurückhaltung. Großobjekte scheiden fast völlig aus, für kleine und mittlere Objekte dagegen ist Nachfrage in bescheidenem Umfange nach wie vor vorhanden. Allerdings legen die Käufer sehr großen Wert auf eine garantierte Rentabilität. Käufer mit Großwohnungen, die unter den heutigen Umständen, aber auch für absehbare Zeit, schwer vermarktable erscheinen, sind nicht begehrt. In den letzten Tagen liegen jedoch Angebote vor, die eine gute Verzinsung des investierten Kapitals gewährleisten. In Einzelhäusern, Villen und Landhäusern ist das Angebot in den letzten

Wochen weiter etwas lebhafter. Das Geschäftsgeschäft zeigt starkes Angebot bei knapper Nachfrage. Auch auf dem Hypothekemarkt ist die Gesamttenenz als zurückhaltend zu bezeichnen. Zweitklassige Hypothekengelder sind fast kaum erhältlich, und bei Geldern an erster Stelle sind die Geldgeber äußerst vorsichtig. 40 bis 50 Prozent des jetzigen Ertragswertes als Beleihungshöhe ist die Regel. Bei durchschnittlich 3 Prozent Verzinsung halten sich aber auch die Hypothekensucher sehr zurück.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 25. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz still. Die Zurückhaltung, die bereits an der Abendbörse auf Grund der Unsicherheit wegen der Neubekleidung des preussischen Wirtschaftsministeriums herrscht, hat sich zu Beginn der heutigen Börse verstärkt. Das Publikum zeigte fast vollkommen und auch die Kurse befandete sehr wenig Unternehmungslust, so daß die Umsatztätigkeit auf ein Minimum beschränkt war. Von den meist festesten Auslandsbörsen ging keine Anregung aus. Die Kursgestaltung war ziemlich uneinheitlich. Die Grundstimmung war aber recht widerstandsfähig, zumal stärkeres Angebot nicht an die Märkte kam. Die erhöhten Vorbörsenkurse wurden in den meisten Fällen allerdings nicht mehr erreicht. Ohne daß besondere Auftriebsmomente vorgelegen hätten, lehnten die schon seit einigen Tagen festliegenden Süddeutschen Zuckerraffinerien ihre Befestigung um 3 Prozent fort. Relativ fest lagen ferner Suder's Eisen und Betsula mit je plus 1/2 Prozent. Auf den übrigen Marktgebieten hielten sich die Veränderungen im Rahmen von 1/2 bis 1 Prozent. Bei Chemiewerten gaben S. G. Farben 1/2 Prozent nach. Scheideanstalt und Deutsche Erdöl lagen leicht an. Die Dividendenrückstellungen bei Gessirel machten am Elektromarkt nur sehr wenig Eindruck. AEG. und Siemens lehnten bis 1/2 Prozent niedriger ein. Gessirel lagen jedoch um 1/2 Prozent an. Die Montane bröckelten überwiegend bis 1/2 Prozent ab. Auch Kaliwerte liegen bis 1 Prozent nach. Lediglich Rheinmetall, Gelsenkirchen und Mannesmann eröffneten etwas höher. Von Bauunternehmungspapieren gingen Holzmann und Zement Heidelberg um je 1 Prozent zurück. Leicht rückläufig waren ferner Akkumulatoren, Schiffahrtswerte und Reichsbank. Leonhard Tief und Daimler Motoren eröffneten um Bruchteile eines Prozentes freundlicher. Nach den ersten Notierungen bröckelten die Kurse meist weiter leicht ab. Renten lagen gleichfalls sehr still und uneinheitlich. Etwas höher lagen Altberlin und Schuggebietsanleihe. Bei letzteren hofft man nach Berliner Zeitungsmeldungen noch vor dem Kammergerichtsentcheid am 10. Juli auf eine Regelung seitens des Reiches. Am Wandbriefmarkt war die Kursgestaltung uneinheitlich, ohne daß aber größere Veränderungen zu verzeichnen waren. Kommunalobligationen lagen jedoch meist niedriger. Staats- und Stadtanleihen tendierten sehr ruhig. Von fremden Werten blieben Mexikaner und Türken beachtet. In der zweiten Börsenstunde blieb das Geschäft klein. Die Kurse weiter unheftig bei geringen Veränderungen. Geiragt waren besonders Suder's. Tagesgeld unverändert 3 Proz.

Berlin, 25. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz geschäftlos und zur Schwäche neigend. Entgegen den Erwartungen des Vormittagsverkehrs war zu Beginn der heutigen Börse auch für die Aktienwerte die Stimmung eher schwächer. Neben der Ungewißheit über die Neubekleidung des preussischen Ministeriums führte anscheinend auf verschiedenen Märkten aus Prämiengagements herauskommende Ware, obwohl diese nicht umfangreich sein konnte, bei der geringen Unternehmungslust der Käufer zu Kursrückgängen. Stärker gedrückt waren aber nur Spezialwerte, wie Bayerische Motoren (minus 3 Prozent), Holzmann minus 2 1/2 Prozent, Bemberg minus 2 Prozent und Ab. CAG. minus 2 1/2 Prozent. Andererseits verurteilte eine Nachfrage von 6 Mille bei Südd. Zucker eine 3proz. Kurssteigerung. Auffallend widerstandsfähig lagen auch Betsula, die in Zusammenhang mit der heutigen Generalversammlung und in Erwartung des neuen von der Stadt Berlin eingesehenen Staatsanleihe, 1/2 Prozent gewannen. Im Verlauf wurde es dann aber, vom Siemensmarkt ausgehend, ziemlich einheitlich schwächer, wobei auch der Reichsbankausweis für die dritte Aprilwoche eine gewisse Rolle spielte, da die Verminderung der Gold- und Devisenbestände von 17,8 Millionen Beachtung fand. Der Rentenmarkt lag sehr still und ebenfalls eher schwächer. Goldpandbriefe wurden etwa

1/2 Prozent niedriger tagiert. Im gleichen Ausmaß hielten Reichsbankpandbriefe ein. Industrieobligationen und deutsche Anleihen lagen uneinheitlich. Schuggebietsanleihen konnten auf den angeblich geplanten Vergleich mit dem Reich um 0,30 anziehen. Im weiteren Verlauf ging das Geschäft zurück und die Kursgestaltung war uneinheitlich. Während Siemens anscheinend unter Prämiengängen für merktbar. Auffallend schwach lag die Altberlinerleihe, die gegen den Anfang 0,40 einbüßte. Am Berliner Geldmarkt blieb die Situation gegen gestern völlig unverändert.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 24. April. Drabliche Annotierungen für:

	22. April 1933		24. April 1933	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes	0,85	0,85	0,85	0,85
Canada 1 Canad. Doll.	3,41	3,42	3,42	3,43
Japan 1 Yen	0,90	0,90	0,89	0,89
Kairo 1 ägypt. £	15,36	15,40	15,34	15,38
Konstantinopel 1 Türk. £	2,03	2,04	2,03	2,04
London 1 £ Sterl.	14,98	15,02	14,96	15,00
New York 1 Doll.	3,94	3,95	3,91	3,93
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,23	0,24	0,23	0,24
Cruguey 1 Gold. Pes.	1,64	1,65	1,64	1,65
Holland 100 Gulden	170,58	170,92	171,58	171,92
Athen 100 Drachmen	2,43	2,44	2,46	2,47
Belgien 100 Belgs	59,44	59,56	59,44	59,56
Bukarest 100 Lei	2,48	2,49	2,48	2,49
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	33,42	33,58	33,67	33,83
Finnland 100 Finn. M.	6,52	6,53	6,52	6,53
Italien 100 Lire	22,08	22,12	22,10	22,14
Belgrad 100 Dinar	5,16	5,17	5,19	5,20
Kaunas (Kowno) 100 Litaa	42,46	42,54	42,46	42,54
Dänemark 100 Kron.	66,68	66,82	66,68	66,82
Lissabon 100 Escudo	13,54	13,56	13,54	13,56
Norwegen 100 Kron.	76,42	76,58	76,42	76,58
Paris 100 Fr.	16,78	16,82	16,77	16,81
Prag 100 Kron.	12,71	12,73	12,71	12,73
Reykjavik 100 Isländ. Kr.	66,93	67,07	66,93	67,07
Riga 100 Lett.	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweden 100 Fr.	82,67	82,83	82,42	82,58
Sofia 100 Leva	3,04	3,05	3,04	3,05
Spanien 100 Pes.	36,46	36,54	36,46	36,54
Schweden 100 Kron.	78,42	78,58	77,92	78,08
Talinn (Estl.) 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schilling	45,45	45,55	45,45	45,55

* Nur noch wenig Goldstandard-Länder. Der von der New York Trust Co. herausgegebene „Index“ bezieht sich mit den internationalen Zahlungsbefristungen auf die Feststellung, daß 32 Länder offiziell vom Goldstandard abgegangen sind. Ein weiteres haben zwar nicht durch ausdrückliche Erklärung, aber doch praktisch die Goldbasis verlassen, so daß zur Zeit nur noch einige wenige Länder ohne Devisenkontrolle die Goldwahrung aufrechterhalten. Hierher gehören Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland und die Schweiz. Einige andere, so z. B. Großbritannien, Finnland und Kuba, haben die Divisensperre inzwischen wieder aufgehoben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 24. April. Auftrieb: Rinder 1286, darunter 367 Ochsen, 84 Bullen, 392 Kühe und 343 Färsen (insgesamt 1367 Stück. Käber 287, Schafe 51 und Schweine 4161. Notiert wurde für ein Zentner Lebendgewicht in M. Ochsen: a) 1. 29-32, a) 2. 26-28, b) 1. 23-25, Bullen a) 27-31, b) 23-26, Kühe: a) 25-28, b) 21-24, c) 3 bis 20, d) 12-15, Färsen: a) 30-33, b) 26-29, c) 23-25, Käber: b) 41-44, c) 30-40, d) 28-35. Schafe wurde wegen des geringen Auftriebes nicht notiert. Schweine: b) 33-35, c) 34-38, d) 34-37, e) 32-36. Im Preisvergleich mit der Vormwoche blieben Ochsen, Kühe und Färsen unverändert. Bullen und Schweine lagen etwa 1 M. höher. Käber in der untersten Gattung gingen um 2 M. zurück. Marktlauf: Rinder regte, ausverkauft. Käber und Schafe ruhig geräumt. Schweine schleppend, geringer Überhand. Fleischgroßmarkt. Beschickung: 739 Viertel Rindfleisch, 80 ganzes Käber, 3 ganze Schafe und 235 Schweinehälften. Preis für ein Zentner frisches Fleisch in M.: Ochsen- und Rindfleisch 1,50-58, 2. 49-54, Bullenfleisch 50-54, Kuhfleisch 2,38-4, 3. 26-35, Kalbfleisch 2. 68-78, Hammelfleisch 58-60. Schweinefleisch 1. 58-60. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig. Bekanntmachung: Wegen des Feiertags der nationalen Arbeit wird der Markt vom Montag, 1. Mai, bis Dienstag, 2. Mai, verlegt.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Montag	Dienstag
	24. 4. 33	25. 4. 33
Banken		
A. D. Creditanst.	52,25	52,25
Hk. L. Brauendust.	89,--	89,--
Comm.-u. Priv.-B.	53,--	53,--
Ded.-Bank	69,--	69,--
D. Eff.-u. W.-Bank	71,--	71,--
Oreodner Bank	61,50	61,50
Frankfurt. Bank	71,--	71,--
Hyp.-Bank	95,--	93,50
Centr. Creditanst.	—	—
Fläz. Hyp.-Bank	82,25	82,--
Reichsbank	138,50	138,--
Rhein. Hyp.-Bk.	108,25	108,--
Wiener Bankver.	1,90	1,75
Verkehrs-Unt.		
Hapag	20,33	20,30
Nordloyd	21,--	20,30
Industrie		
Akkumulatoren	210,--	210,--
Ad. Gebr.	9,50	10,--
Aku	39,--	38,25
AEG. Stammakt.	31,90	30,--
Aschaffenh. A. B.	39,--	39,--
Baurpapier	50,--	50,--
Zellulose	26,75	26,50
Bad. Naph. Duzl.	110,--	110,--
Bad. Nüraberg.	—	—
Bayr. Spigrot.	—	—
Bex u. Henkel	10,--	10,--
Bemberg	31,--	49,--
Bergmann-Elekt.	—	—
Bremen-Besigl.	76,--	76,--
Brown, Boveri & Co.	28,50	30,--
Buderus	48,75	—
Cement Hoeldel.	74,--	73,--
Karlstadt	—	—
I. G. Chem. Basel	189,--	188,--
1-130000	189,50	186,25
190001 ab	189,50	187,88
Chem. Albert	60,50	57,88
Chado	—	—
Daimler-Benz	35,--	35,13
Dtsch. Erdöl	116,25	116,50
Gold-u. Silber	173,50	174,50
Lineum	40,25	40,25
Dierwiese	24,50	24,50
Dyckerhoff & Widm.	17,--	16,50
Eichl. Wergler	87,50	89,--
K. Leh u. Kraft	107,--	104,--
K. Leh. Ges.	—	—

	Montag	Dienstag
	24. 4. 33	25. 4. 33
Emag Ffm.	—	75,25
Essinger Union	74,--	75,25
Eschweiler	—	—
Esslinger Masch.	30,--	—
Esslinger Spinn.	—	—
Fabr. & Schindl.	38,--	37,--
L. G. Farbend.	142,60	142,25
da Bonds	116,50	117,--
Feinmehl. Jetter	—	—
Feldsekt.	7,50	—
Felt & Guillems	68,50	68,35
Frankfurter Hof	32,50	32,--
Gellier & Co.	—	—
Gesellschaft	68,50	67,50
Gesellschaft	91,83	92,25
Gesellschaft	59,80	58,25
Goldschmidt, Th.	—	32,50
Grtzner Masch.	195,--	—
Grün & Hülger	—	—
Hammes	32,50	33,--
Hanlv. Pflanz.	100,50	98,75
Harpener	85,--	85,--
Hess. Kempf, St.	58,--	—
Hess. Heulen	—	—
Hind. Aulerm.	10,75	10,37
Hirsch. Kaper	94,50	93,50
Hochbief	59,--	57,50
Holzmann, Phil.	176,--	176,--
Isag Bergbau	—	—
Isag Erlangen	26,--	26,--
Jungb. & Gebr.	146,--	142,75
Kalischschleiben	94,--	94,--
Kalischschleiben	46,--	47,--
Klein, Seb. & B.	63,50	62,75
Klochnerwerke	187,--	—
Knor. Heilbronn	—	—
Konig von Braun	63,--	63,--
Kraus & Co., Lok.	132,--	130,--
Lahmeyer & Co.	23,--	22,13
Lechwerke	—	—
Lingel Scheidt	7,75	8,50
Lidensch. Met.	70,25	71,--
Mainkraftwerke	69,--	68,50
Mann Akt.-B.	75,--	74,75
Mannmann	31,75	—
Mansfeld. Bergb.	37,--	37,50
Mosler	—	—
Mia. Mühlb. b.	24,--	23,--
Mosau	40,--	41,--
Montecatini	—	—
Nokora Darmst.	—	—
Nokora Erlang.	—	—
Nokora W. 29	53,--	53,--
Nordwest. K.	—	—

	Montag	Dienstag
	24. 4. 33	25. 4. 33
Oberbedarf	13,50	13,50
Park-u. Bürgerber.	80,75	80,75
Phönix Bergbau	43,--	45,25
Rain. Gebr. & Sch.	—	50,50
Rh. Braunk. u. Br.	211,--	210,--
Rh. elekt. Mannh.	97,75	94,--
Rh. Metallwaren	—	104,75
Rhein. Stahlw.	90,50	91,25
Riesbeck Montan	89,50	88,--
Riesbeck. Gebr.	80,--	80,--
Rückfort	—	—
Rügerwerke	53,50	53,--
Salsdorf	204,--	—
Schneider, Frank.	7,--	—
Schöffelb. Bindg.	160,--	161,--
Schramm Lsk.	—	—
Schreff. Stempel	40,--	40,--
Schuckert & Co.	104,75	104,--
Selt.-Indust. Wolff	—	—
Siegen Eis. u. Br.	164,88	164,50
Siemens & Halske	12,50	12,--
Süddeut. Immo.	170,--	173,25
Süddeut. Zucker	—	—
Tadler bergbau	—	—
Thür. Lief. Gotha	—	—
Unterfranken	—	—
Ver. d. Oelfab.	47,--	45,25
Ver. Stahlwerke	—	—
Ver. Utzmann	32,50	32,--
Voigt & Häfner	—	—
Ways & Previag	—	5,50
Wegmann Russ.	—	5,50
Westeregeln Alk.	143,25	143,--
Zellstoff Menel	20,--	20,--
Verzins	—	—
Waldhof	55,--	52,--
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	229,--	228,--
Ver.	—	—
Mannheim. Ver.	—	—
Renten		
6 1/2 Reichsanl. v. 27	85,40	85,25
7 1/2 " " " 29	98,50	97,88
5 1/2 % Younganl.	89,50	89,50
Reichs-Anl. v. 30	73,50	72,25
do Abl.-Schul.	13,40	13,05
do Substanzg. A.	8,--	8,13
do Oester. Goldr.	13,37	13,25
100 -est. Staper.	0,30	0,30
7 1/2 % Rum. von 29	53,--	53,--
7 1/2 " " " 09	5,70	5,50

	Montag	Dienstag
	24. 4. 33	25. 4. 33
4 1/2 % Rum. von 18	9,88	9,75
4 1/2 " " " 18	4,80	4,75
4 1/2 % Bagdad I.	5,50	—
4 1/2 " " " II	5,50	5,60
4 1/2 % Zoltürk v. 11	5,50	5,60
4 1/2 % Ung. St. R. 14	—	—
4 1/2 % Ung. St. v. 16	—	—
6 1/2 % N. Lohb. G. P. 1.	90,50	90,50
8 1/2 " " " 2	89,50	89,50
8 1/2 " " " 3	89,25	88,75
8 1/2 " " " 4	89,25	88,25
8 1/2 " " " 5	89,--	88,88
8 1/2 " " " 6	89,75	88,50
8 1/2 " " " 7	88,50	88,25
8 1/2 " " " 8	88,50	88,25
8 1/2 " " " 9	88,25	88,25
8 1/2 " " " 10	78,25	78,--
8 1/2 " " " 11	78,50	78,--
8 1/2 " " " 12	—	—
8 1/2 " " " 13	—	—
8 1/2 " " " 14	89,50	89,50
8 1/2 " " " 15	90,--	89,75
8 1/2 " " " 16	89,50	89,50
8 1/2 " " " 17	83,50	83,50
8 1/2 " " " 18	84,50	84,--
8 1/2 " " " 19	72,50	—
8 1/2 " " " 20		